

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

111 (15.5.1937) Drittes Blatt

Umschau

Neues Leben. — Klare Linien. — Feste, wie man sie selten findet. — Diplomaten auf Reisen. — Warum in Unruhe?

rl. Durlach, 15. Mai. Während wir schon ganz leise das Klingeln der Pfingstglocken vernehmen, geht unser Erinnern nochmals zurück an den Schicksalsschlag, der uns mit der Zerstörung unseres Lustortes „Hindenburg“ traf. Abseits von allem Mitgefühl, was die Welt in einer großen Zahl von Telegrammen beklundete, in denen wir die Achtung vor diesem gewaltigen Werk deutschen Schaffensgeistes erkennen konnten, sind wir interessiert daran, die näheren Umstände dieser Katastrophe zu ergutünden. Seit zwei Tagen bereits weiß Dr. Edener mit einigen ausgeuchten Kräften der Luftfahrt an der Unfallstelle, um nach Möglichkeit den Schleier zu lüften und Meinungen zu klären, die wir berechtigt oder unberechtigt in uns tragen. In den Mittelpunkt des Interesses trat im Laufe der Woche mehr und mehr die Frage nach der Lösung der Monopolstellung der Helium-Produktion, doch dürfte diese Entscheidung noch geraume Zeit auf sich warten lassen. Ein dringender aber auch kühner Entschluß war es deshalb, bis zur endgültigen Lösung derartiger dringender Fragen den gesamten Atlantik-Dienst des „Grafen Zeppelin“ einzustellen. Eifrig sind die Arbeiten in Angriff genommen, auch von unserer Seite die Frage der Helium-Gewinnung zu klären, wissen wir doch, daß es schon im Blick auf die gewaltigen Summen, welche der ausländische Bezug dieses Helium-Gases verursachen würde, notwendig ist, auch hier Auswege zu finden. Allerdings werden wir uns darauf beschränken müssen, die Gewinnung dieses Helium-Gases, das ein Naturprodukt ist, bei uns auf künstlichem Wege zu erreichen.

Mit Freude können wir es begrüßen, daß die Bunsen-Gesellschaft, die sich zur Zeit in Wien zu einer Tagung zusammenfindet, nicht nur ein Treuebekenntnis zum Führer ablegte, sondern sich weiterhin die Aufgabe gestellt hat, mit allen Kräften dahin zu wirken, unter dem restlosen Einfluß der Wissenschaft an der Erfüllung der Aufgaben der Nahrungsfreiheit und der Neubefruchtung des deutschen Bodens durch weitgehende wissenschaftliche Forschungen beteiligt zu sein.

Die große Studententundgebung, welche dieser Tage stattfand, hat erneut den restlosen Einfluß für die Neugestaltung unseres deutschen Vaterlandes versichert. Mit Freude können wir anlässlich des Verlaufes dieser Tagung feststellen, daß abseits von früher vielleicht bestandener Engherzigkeit auch von den jungen Vertretern der Kunst und Wissenschaften der Weg in die breite Masse des Volkes gefunden wurde. Der herzlich gehaltene Appell, daß man sich über vermeintliche Klüfte endlich wieder die Hände zu geschlossener Arbeit reichen müsse, wird manchen, der die Wege der Vereinigung ging, zu der neuen Gemeinschaft führen.

Daß die Bande der Freundschaft zwischen Deutschland und den befreundeten Ländern immer enger geknüpft werden, geht aus einer Kundgebung hervor, an welcher sich der ungarische Ministerpräsident Daranyi erneut der deutschen Freundschaft erinnerte und die erprobte Freundschaft mit Deutschland erneut würdigte. Im weiteren Verlauf seiner außenpolitischen Erklärung betonte er mit allem Nachdruck, daß auch Ungarn nunmehr den restlosen Kampf um seine militärische Gleichberechtigung aufnehmen werde. Wir könnten diesem Bestreben nur den besten Erfolg wünschen, denn gerade Ungarn ist es, das unter der Plage landfremder Einflüsse überaus zu leiden hat. Immer wieder versucht in diesem sich langsam zur geschlossenen Nation zusammenschließenden Lande, insbesondere die jüdische Hochfinanz, diesen Bestrebungen der Regierung auf jede nur erdenkliche Art und Weise Abbruch zu tun, sodaß man zu dieser Lebensfrage eine offene Stellung einzunehmen gezwungen sein wird. Eines wissen wir, daß das ungarische Volk schon lange erkannt hat, daß die schwer darniederliegende Wirtschaft Ungarns niemals unter dem Einfluß des jüdischen Kapitals gefunden wird.

Interessant waren die Ausführungen, die der italienische Außenminister Graf Ciano anlässlich einer außenpolitischen Aussprache machte. Sich in klaren und beherrschenden Worten auf das Freundschaftsband stehend, das Italien mit Deutschland und mit dem befreundeten Oesterreich verbindet, appellierte er an die Weltmächte, endlich wirklich praktische Friedenspolitik zu treiben. Scharf gezielte er das Gebahren der Hesperie, die diesen Frieden, den auch das italienische Volk von Herzen wünscht, immer wieder stört und Gefahrenquellen heraufbeschwört, für welche die Mächte, die diese Presse in ihrem Lande dulden, allein verantwortlich zu machen sind. Scharf war seine Ablehnung gegenüber allen Konferenzen, mögen sie unter der Flagge der Westmächte oder von Genf abgehalten werden. Das

Deutsch-italienisches Wirtschaftsabkommen

München, 14. Mai. Der deutsche und der italienische Ausschuß für die Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern haben in München vom 30. April bis zum 14. Mai 1937 eine Tagung abgehalten. Am Freitag haben der Vorsitzende des italienischen Regierungsausschusses, Senator Umedeo Gianini, und der Vorsitzende des deutschen Regierungsausschusses, Ministerialdirektor Otto Sarnow, einige Abkommen wirtschaftlicher Art unterzeichnet.

Die in München zum Abschluß gebrachte Tagung des deutschen und des italienischen Regierungsausschusses für die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien stellt eine der regelmäßig etwa alle sechs Monate stattfindenden Tagungen der beiden Regierungsausschüsse dar.

Diese raelmäßigen Tagungen haben den Zweck, die vertrau-

lichen Grundlagen für den deutsch-italienischen Handelsverkehr erforderlichenfalls zu ergänzen und sie den wechselnden Bedürfnissen der Wirtschaftslage der beiden Länder anzupassen, sowie etwa in der Zwischenzeit auftretende Schwierigkeiten zu beseitigen. Auch die heute zum Abschluß gebrachte Tagung bot die Möglichkeit, auf verschiedenen Gebieten, so vor allem auf dem Gebiete des Waren- und Zahlungsverkehrs, weitere Erleichterungen zwischen den beiden Ländern zu vereinbaren.

Der Verlauf der in freundschaftlichem Einvernehmen geführten Verhandlungen hat erneut bewiesen, daß die Volkswirtschaften der beiden Länder sich auf das glücklichste ergänzen und daß es möglich sein wird, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien in Zukunft zum Nutzen der beiden befreundeten Völker noch weiter auszubauen und zu vertiefen.

Hoffen der wirklich Friedenswilligen, unter denen Italien nebst Deutschland eine erste Stellung einnimmt, geht dahin, endlich einmal wirklich gangbare Mittel und Wege aus diesem Völkerschicksal zu finden und nicht in langwierigen, erfolglosen Konferenzen an praktischen und einschneidenden Entschlüssen vorbeizureden. Es muß aufhören, daß diese Besprechungen dazu da sind, sich immer wieder eines Vertrages von Versailles zu erinnern, der mit seiner Lüge der Kriegsschuld jeden Erfolg zur Unmöglichkeit kempeln muß. Hoffentlich kommt auf diese ziemlich deutlichen Andeutungen Graf Cianos das Einsehen!

In England bot sich anlässlich der am Mittwoch erfolgten Krönung das großartige Schauspiel internationaler Repräsentation seit vielen Jahren. Wenn wir hier unsere Blicke gerade auf die englische Außenpolitik bezug auf die Verbundenheit des englischen Mutterlandes mit den Dominien und Kolonien lenken, so können wir wohl behaupten, daß diese Krönung, die unter althergebrachtem größtem Pomp erfolgte, in nachdrücklicher Weise dazu beigetragen hat, die überaus lockeren Leitseile in den Händen des Mutterlandes wieder zu festigen und die Länder, die unter der Krone Englands stehen, erneut für das Regim des Königshauses zu interessieren. Daß man sich hier keiner Täuschung hinzugeben braucht, davon zeugen die Huldigungen der Vertreter dieser Dominien, die als treue Boten Englands ihr Mutterland aussuchen werden. So kann als politischer Erfolg der Krönung das eine unweigerlich angenommen werden, daß das Mutterland England der Unterstützung von 500 Millionen Menschen sicher sein kann. Erst im Blick auf diese Zahl können wir recht erkennen, was für ein außenpolitischer Einfluß der Regierungsführung Englands und der Krone des englischen Königs beizumessen ist.

Die Krönungskronung in England hat absolut nicht dazu beigetragen, die allgemeine Spannung der europäischen Mächte herabzumindern. Nach einer kurzen Pause, die nur ein leichtes Atemholen der Politik war, ist man wieder bemüht, die gesteckten Ziele weiter zu verfolgen. Hier richtet sich unser Blick insbesondere nach Fernost, wo man bemüht ist, mit Zentraleuropa eine allgemeine Entspannung herbeizuführen. Diefelben Wege werden zur Zeit auch im vielbesprochenen Donauraum beschritten, wo man sich die größte Mühe gibt, die Bande, die Oesterreich und Ungarn an die Achse Berlin-Rom fügen, zu lösen und ein anderes Gleichgewicht herzustellen. Trotz der dauernden Mißerfolge auf diesem Gebiet versucht insbesondere Frankreich, daß an dieser Donau-Balkan-Politik durchaus nicht uninteressiert ist und nach dieser Seite hin erst kürzlich in Venedig eine empfindliche Schlappe erlitten hat, in dem beschrittenen Wege der Verhandlungen fortzufahren und intensiv um Freunde zu werben.

Mit was für Mitteln man gegen Deutschland arbeitet, zeigt wieder einmal klar und deutlich die Lügenaffäre „Hunter“, eine Ente der „Havas“, die dazu beitragen kann, überaus große Gefahrenmomente für die gesamte europäische Politik heraufzubeschwören. Hoffentlich ist man so mächtig, dieser gewissenlosen Heze endgültig einen Schlussstein zu setzen.

Trotz der großen Diplomatenreisen, die uns allgemein interessieren, gilt es doch einen Blick nach Moskau zu werfen, wo Stalin mit seinem angeblichem Reinigungsprozeß in aller Strenge fortfährt. Wie verweist seine Lage gerade in der letzten Zeit gewesen sein muß, bezeugt die Abberufung Luchatschewskis, die uns doch zum Nachdenken zwingt, zumal man beachten muß, daß Stalin erst kürzlich auf seinen treuesten Mitarbeiter Jagoda verzichtete. Eindeutig zeigt hier Stalin an, daß er seinen schon lange gehegten Plan durchsetzen wird, die Rote Armee restlos mit der Partei zu verschmelzen, um so die geloderte Kampffront für seine „idealen“ Ziele wenigstens etwas zu festigen.

Rußlands Sorgenkind ist zur Zeit immer noch die Fikale Spanien. Die Ungebild kann man verstehen, wenn man bedenkt, daß die „Eroberung Spaniens“ bereits zu einem längst verstrichenen Kalendertermin angekündigt war. Lehten Endes trifft in diesem Falle das Sprichwort „Zeit ist Geld“ in weit größerem Maße als sonst zu. Um die Lage am Mittelmeer wenigstens etwas für die Sowjets interessant zu gestalten, führt man „Rundflüge“ (friedliche, wie man in Moskau behauptet) über offene spanische Städte durch, um hier die Wirkung „harmloser“ Bomben auszuprobieren.

Ueber dem großen Wasser treibt man zur Zeit ernste Wirtschaftspolitik. Auch hier kommt man von einer Katastrophe in die andere, Preissteigerungen rollen ab wie am laufenden Band und Roosevelt sieht sich immer mehr genötigt, Auswege aus diesen Wirrnissen der amerikanischen Wirtschaft zu suchen. Er verspricht sich einen besonderen Erfolg von der Stabilisierung der Warenpreise, mit der er dem amerikanischen Volk eine kleine Freude inmitten des freudlosen Daseins bereiten will.

Der Reichskriegsopferführer sprach

Stuttgart, 14. Mai. Am Freitag wurde in den städtischen Ausstellungshallen am Interimstheaterplatz die große Schau der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung „Die lebende Front“ durch Ministerpräsident Mergenthaler eröffnet. Nachdem die Klänge der Rienzi-Ouvertüre verklungen waren, begrüßte Gauamtsleiter Gress die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, der Gliederungen der Bewegung u. der Behörden. Die Ausstellung wolle einen Ausschnitt geben aus der Arbeit der NSKB, die vor allem in der Schaffung von Siedlungen für Kriegsoberführer und Soldatenopfer bestche. Bisher seien rund 4100 Heime erstellt, 1915 Heime seien im Bau; an 211 Ortschaften des Reiches wurde geseht, in 90 Orten sind Siedlungen vorgezehen. In Vertretung des Oberbürgermeisters der Stadt der Auslandsdeutschen überbrachte Stadtrat Eitwein die Grüße Stuttgarts.

Sodann ergriff Reichskriegsopferführer Oberlindober das Wort. Wenn Frontsoldaten eine Ausstellung veranstalteten, so geschehe dies deshalb, weil es notwendig sei, nicht nur in Worten, sondern auch in Bildern und Darstellungen in greifbarer Art einer sich immer mehr von dem großen Erlebnis der Front entfernenden Generation klarzumachen, daß die Basis ihres Lebens auf den Leistungen des Opfers der Frontsoldaten aufgebaut ist. Besonders gelte es der Jugend vor Augen zu führen, daß eine Nation nur bestehen kann, wenn das Mannervolk eines solchen Landes bereit ist, sich einzusetzen bis aufs Letzte. Wenn gerade die Stadt der Auslandsdeutschen ausersuchen sei, die Ausstellung „Die lebende Front“ der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, so sei dies deshalb geschehen, weil diese Stadt die natürliche Ausfallspforte und das natürliche Eingangstor zu unseren westlichen Nachbarn sei. Drüben jenseits der Grenzen lebe ein Volk, dessen Männer ebenso gute Soldaten waren und ebenso tapfer gekochten haben wie der deutsche Frontsoldat. Und sollte es in Zukunft noch notwendig sein, nachdem man sich auf beiden Seiten als anständige und brave Soldatennationen kennengelernt habe, immer wieder alle 30 Jahre mit wechselndem Erfolg und um wechselnden Gewinn die Besten beider Nationen hinzupfern, damit hinter diesen Opfern unter Umständen ein Reich der Minderwertigkeit aufstehe? In diesem Zusammenhang erwähnte der Reichskriegsopferführer, daß er sich von Stuttgart aus nach Frankreich begäbe, um dort auf Einladung des französischen Frontkämpferverbandes einer großen Tagung der französischen Frontkämpfer beizuwohnen. Die Arbeit der deutschen Frontsoldaten im Auslande diene der Zusammenarbeit mit den Gegnern von einst in friedlichem Geiste, diene der Erhaltung des Friedens, aber eines Friedens der Ehre und der absoluten Gleichberechtigung. Am Schluß seiner Ausführungen widmete der Reichskriegsopferführer der neuen deutschen Wehrmacht besondere Worte des Gedenkens. All denen, die im Auslande sich in Lügen erschöpften über den angeblichen Kriegswillen Deutschlands, und all denen, die im Innern dem Spektakel des Auslandes ein williges Ohr leihen, rief der Redner zu: „Niemand waren wir einem Krieg näher, als in der Zeit, in der wir wehrlos waren; und niemals sind wir einem Kriege weiter entfernt als heute, wo unsere Nachbarvölker erkennen: Hier ist ein Volk materiell und geistig stets in der Lage, einem Angriff zu begegnen.“

Kaffee wird durch
Mühlen Franck
gehaltvoller

1/4 kg 22 Pfg

Ein peinliches Krönungsgeschenk der Iren

Irland steht im Begriff, seine leiblichen Bindungen an England noch weiter zu lockern und den Weg der Selbstständigkeit bis zu Ende zu gehen. Die politische Freiheitsbewegung, die einst unter dem Schlagwort „Home Rule“ begann und jetzt zur Vorlegung eines neuen Verfassungsentwurfs führte, ist zeitweilig mit Erbitterung und Leidenschaft geführt worden.

Nun hat sie zu einer beklagenswerten Gewaltdemonstration geführt. An dem Tage, an dem Georg VI. sich die Krone Englands und die des Empire aufs Haupt setzen ließ, wurde in Dublin das Denkmal seines Vorgängers Georg II. in die Luft gesprengt.

Mit der Vernichtung von Standbildern schafft man selbstverständlich keine politischen Tatsachen. Insofern ist der Gewaltakt unnützlich. Aber er ist ein Zeichen dafür, bis zu welcher Grade der Siedepunkt sich die irischen Nationalisten entfacht haben. Der Haß gegen England war immer groß bei den Iren, und Georg II. der 1727 zur Regierung kam, hat sich bei ihnen ganz besonderer Unbeliebtheit erfreut, weil unter ihm gewisse Gesetze ergingen, die von den Iren als Unterdrückungsmaßnahmen empfunden wurden. Vor allem hat man sich in Irland wirtschaftlich benachteiligt gefühlt. Die Freihandelspolitik, der Groß-Britannien jahrzehntelang anhing, war ganz und gar auf das industriell und kommerziell eingestellte Wirtschaftsleben Englands zugeschnitten. Das rein agrarische Irland, das damals noch fast im Verbanne des Vereinigten Königreiches stand, wurde das Opfer der durch die Niederreißung der Zollmauern herbeigeführten ausländischen Konkurrenz. Damals setzte der Auswandererstrom der Iren ein, der allein in den Jahren 1845 bis 1851 die Bevölkerung um zwei Millionen verminderte. In den Vereinigten Staaten suchten viele von ihnen eine neue Heimat.

Die irischen Nationalisten waren überzeugt, daß nur die Trennung von England und die Selbstständigkeit ihres Landes ihnen Heil bringen könnte. Der Kampf für die Freiheit war wechselvoll, führte aber dazu, daß unter der liberalen Regierung Asquith die Home Rule Bill im Jahre 1912/13 vom Unterhaus schließlich angenommen und im Jahre 1914 in Kraft gesetzt wurde. Sie gab den Iren eine gewisse Autonomie, hielt sie aber immer noch im Verbanne des Vereinigten Königreiches fest. Sinn Fein, die irische Freiheitsbewegung, ruhete aber nicht und erreichte schließlich, daß durch einen am 6. Dezember 1921 in London abgeschlossenen Vertrag, allerdings unter Verzicht auf das nördliche Irland, der „Irish Free State“ von der englischen Regierung anerkannt wurde. Er schied aus dem Vereinigten Königreich aus, blieb aber eine Teil des Empire etwa mit Dominionscharakter.

Die Entwicklung ist inzwischen weitergegangen und mit dem neuen Verfassungsentwurf, den der ähne und energische, übrigens jetzt plötzlich erkrankte De Valera dem Dail vorlegte, wird die vollständige Unabhängigkeit des Landes ausgeprochen. Die einzige Bezugnahme auf eine etwaige Verbindung Irlands, das in Zukunft „Eire“ heißen soll, mit dem britischen Weltreich besteht in einer Verfassungsbestimmung, wonach die Regierung das Recht hat, im Rahmen noch zu erlassender Gesetze zur Führung der auswärtigen Angelegenheiten ein Organ zu bestimmen, das für den gleichen Zweck auch von anderen Mitgliedern von Staatenverbänden verwendet wird, denen Eire angehört.

Der irisch-englische Gegenjah ist auch ein konfessioneller. Während Georg VI. jedoch noch in der Westminster-Abtei ein feierliches Gelübnis auf die protestantische englische Staatskirche ablegte, erkennt die irische Verfassung eine Sonderstellung der römisch-katholischen Religion an.

Das Attentat von Dublin wird zunächst einmal die ohnedies gespannten Beziehungen zu London noch unerquicklicher machen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schaacht in Stuttgart

Stuttgart, 14. Mai. Am Freitag trat in der Industrie- und Handelskammer der Beirat der Reichswirtschaftskammer unter dem Vorsitz des Leiters der Reichswirtschaftskammer, Präsident Piehsch, zusammen. An der Sitzung nahmen teil: Reichswirtschaftsminister Dr. Schaacht, Staatssekretär Dr. Wesse, Ministerialdirektor Dr. Föhl, Reichshandelsdirektor Brindmann und Ministerialrat Michel vom Reichswirtschaftsministerium sowie Ministerpräsident Köhler-Karlsruhe und der würt. Wirtschaftsminister Dr. Schmid.

Nach einem Referat von Präsident Piehsch über Zweck und Aufgaben der Organisation der gewerblichen Wirtschaft im Rahmen nationalsozialistischer Staats- und Wirtschaftsführung sprachen Reichshandelsdirektor Brindmann über deutsche Exportpolitik und Ministerpräsident Köhler über Fragen der Rohstoffversorgung. An die Vorträge schloß sich eine eingehende sachliche Aussprache an, die in der Hauptsache den vordringlichen export- und rohstoffpolitischen Fragen gewidmet war. Die Aussprache diente dem Ziele eines weiteren verstärkten Einjahres der Organisation der gewerblichen Wirtschaft bei der Durchführung der der Wirtschaft von der Staats- und Wirtschaftsführung gestellten Aufgaben.

Zwei Ansichtskarten

Von I. H. Köster.

Anneliese machte keineswegs den Eindruck, als ob sie in Peter verliebt war. Und Peter tat auch nicht dergleichen. Man war in einem Büro zusammen angestellt, ging aneinander vorbei, vielleicht ein wenig öfter, als es sein mußte, und gab sich auf spöttische Fragen spöttische Antworten. Sonst kümmerte man sich nicht umeinander. Und doch liebten sie sich. Aber wie hätte es einer dem anderen gestehen sollen? In einem Büro geht das nicht, man geniert sich voreinander, man sieht sich zu sehr im Alltag oder glaubt wenigstens, daß der andere unjeren Alltag belächelt. Und so blieben sie Kollegen, die sich nicht einmal besonders gut vertrugen.

Als Pfingsten kam, fragte Peter: „Was werden Sie die Feiertage machen, Anneliese?“ „Ich? Ich werde verreisen. Und Sie?“ „Biel Vergnügen!“ „Danke. Frohe Feiertage!“ Und sie gaben sich die Hand, flüchtig, ein wenig verstimmt.

Ein guter Freund tut oft Wunderdinge. Und wenn man einen Freund hat, der Pfingsten eine weite Reise macht, noch dazu auf die Zugspitze, und man ist selbst ein armer Hund, so kann es wohl geschehen, daß man den Freund bittet:

„Willst du mir einen Gefallen erweisen?“ „Gern, Peter.“ „Du weißt doch, Hans, ich bin im Büro mit einer gewissen Anneliese zusammen?“

Das Abhören des Moskauer Senders kann strafbar sein

Früherer Kommunist zu Juchthaus verurteilt

HAMBURG, 15. Mai. Vor dem Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts hatten sich mehrere Personen, die sämtlich der früheren KPD oder ihren Kampforganisationen als Funktionäre oder einfache Mitglieder angehörten, wegen des Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Die Angeklagten hatten in Gruppen von drei bis fünf Personen in einer logen. Abhörergemeinschaft mit ihrem Rundfunkgerät Sendungen des Senders Moskau abgehört. Schon während des Empfanges und im Anschluß daran ist zwischen den Beteiligten lebhaft über die Sendung diskutiert worden, wobei namentlich die fügenhaften Meldungen des Moskauer Senders als wahr hingenommen und dagegen die Meldungen deutscher Sender als unrichtig bezeichnet wurden.

Wie früher schon in einem Fall in Bremerhaven, so hat auch jetzt der Strafsenat Juchthausstrafen von zwei bis sechs Jahren gegen die Angeklagten ausgesprochen.

Wenn auch das Abhören des Moskauer Senders gesetzlich nicht verboten ist, so bedeutet es doch immer eine sehr gefährliche Sache. Denn es kann darin leicht eine strafbare Handlung nämlich die Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens gesehen werden. Wer das Gehörte propagandistisch für die Zwecke des Kommunismus auswerten will oder wer sich selbst in seiner kommunistischen Meinung festigen will, um, wie er vielleicht trügerisch hofft, das Gehörte später einmal verwenden zu können, der begeht eine hochverräterische Handlung. Aber auch schon ein Einzelnr, der aus den genannten Gründen als fanatischer Kommunist den Moskauer Sender abhört, kann sich der Vorbereitung des Hochverrats schuldig machen. Vor allem kommt es immer wieder auf das Vorleben, insbesondere auf die frühere politische Einstellung, bei der Beurteilung an, ob das Abhören des Moskauer Senders zu einer strafbaren Handlung geworden ist. Verammelt aber jemand, der selbst kommunistisch eingestellt ist, einen Juchthausstrafe an sich, so wird ihm niemand glauben, daß es sich um ein harmloses Abhören handelt. Es muß dann vielmehr davon ausgegangen werden, daß er für den Kommunismus propagandistische Zwecke verfolgt.

Danktelegramm des Königs von England an den Führer

Berlin, 14. Mai. König Georg VI. hat dem Führer und Reichsführer für die ihm zur Krönungsfeier telegraphisch ausgesprochenen Glückwünsche mit folgendem Telegramm geantwortet: „Ich danke Ihnen, Herr Reichsführer, herzlich für Ihre gütige Glückwunschsadresse anlässlich meiner Krönung. Ich würdige besonders Ihre guten Wünsche für mich, mein königliches Haus und Volk und ich teile voll und ganz Ihre Hoffnung, daß meine Regierung gekennzeichnet sein möge durch das Gedeihen des Friedens und die gute Kameradschaft unter den Nationen der Welt, ein Ziel, für das ich mich immer mit allen meinen Kräften einsetzen werde.“

Staatsakt für die Toten des „Hindenburg“

Berlin, 14. Mai. Die große Trauerfeier für die tödlich verunglückten Mitglieder der Besatzung und Fahrgäste des Luftschiffes „Hindenburg“ findet am späten Nachmittag des 21. Mai als Staatsakt in der Halle der Spag in Cuxhaven statt.

Ehrentag der Rettungsmedaille

Berlin, 14. Mai. Der Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille, dessen Schirmherr Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring ist, erläßt folgenden Aufruf: „Am Sonntag, den 6. Juni 1937, feiert der Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille in Berlin mit einem großen Aufmarsch im Lustgarten und anderen festlichen Veranstaltungen den Ehrentag der Rettungsmedaille. Alle deutschen, in treuer Kameradschaft verbundenen Lebensretter kommen hier zusammen, um an durch Tradition geheiligter Stätte ihre unerschütterliche Treue zu unserem Führer zu bekunden und ihm und unserem Schirmherrn, Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring, zu huldigen.“

Dem Ehrenauschluß gehören führende Männer des Staates und der Partei an. Deutsche Männer und Frauen, denen für eine mutige Rettungstat die „Rettungsmedaille am Bande“ bzw. „Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen oder aber eine amtliche Belobigung zuteil wurde und die dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille noch nicht angehören, melden sich zum Beitritt und zur Teilnahme am „Ehrentag der Rettungsmedaille“ bei der Bundesführung des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamerstraße 138.

Dem Ehrenauschluß gehören führende Männer des Staates und der Partei an. Deutsche Männer und Frauen, denen für eine mutige Rettungstat die „Rettungsmedaille am Bande“ bzw. „Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen oder aber eine amtliche Belobigung zuteil wurde und die dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille noch nicht angehören, melden sich zum Beitritt und zur Teilnahme am „Ehrentag der Rettungsmedaille“ bei der Bundesführung des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamerstraße 138.

Dem Ehrenauschluß gehören führende Männer des Staates und der Partei an. Deutsche Männer und Frauen, denen für eine mutige Rettungstat die „Rettungsmedaille am Bande“ bzw. „Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen oder aber eine amtliche Belobigung zuteil wurde und die dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille noch nicht angehören, melden sich zum Beitritt und zur Teilnahme am „Ehrentag der Rettungsmedaille“ bei der Bundesführung des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamerstraße 138.

Dem Ehrenauschluß gehören führende Männer des Staates und der Partei an. Deutsche Männer und Frauen, denen für eine mutige Rettungstat die „Rettungsmedaille am Bande“ bzw. „Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen oder aber eine amtliche Belobigung zuteil wurde und die dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille noch nicht angehören, melden sich zum Beitritt und zur Teilnahme am „Ehrentag der Rettungsmedaille“ bei der Bundesführung des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamerstraße 138.

Dem Ehrenauschluß gehören führende Männer des Staates und der Partei an. Deutsche Männer und Frauen, denen für eine mutige Rettungstat die „Rettungsmedaille am Bande“ bzw. „Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen oder aber eine amtliche Belobigung zuteil wurde und die dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille noch nicht angehören, melden sich zum Beitritt und zur Teilnahme am „Ehrentag der Rettungsmedaille“ bei der Bundesführung des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamerstraße 138.

Dem Ehrenauschluß gehören führende Männer des Staates und der Partei an. Deutsche Männer und Frauen, denen für eine mutige Rettungstat die „Rettungsmedaille am Bande“ bzw. „Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen oder aber eine amtliche Belobigung zuteil wurde und die dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille noch nicht angehören, melden sich zum Beitritt und zur Teilnahme am „Ehrentag der Rettungsmedaille“ bei der Bundesführung des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamerstraße 138.

Dem Ehrenauschluß gehören führende Männer des Staates und der Partei an. Deutsche Männer und Frauen, denen für eine mutige Rettungstat die „Rettungsmedaille am Bande“ bzw. „Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen oder aber eine amtliche Belobigung zuteil wurde und die dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille noch nicht angehören, melden sich zum Beitritt und zur Teilnahme am „Ehrentag der Rettungsmedaille“ bei der Bundesführung des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamerstraße 138.

Dem Ehrenauschluß gehören führende Männer des Staates und der Partei an. Deutsche Männer und Frauen, denen für eine mutige Rettungstat die „Rettungsmedaille am Bande“ bzw. „Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen oder aber eine amtliche Belobigung zuteil wurde und die dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille noch nicht angehören, melden sich zum Beitritt und zur Teilnahme am „Ehrentag der Rettungsmedaille“ bei der Bundesführung des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamerstraße 138.

Dem Ehrenauschluß gehören führende Männer des Staates und der Partei an. Deutsche Männer und Frauen, denen für eine mutige Rettungstat die „Rettungsmedaille am Bande“ bzw. „Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen oder aber eine amtliche Belobigung zuteil wurde und die dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille noch nicht angehören, melden sich zum Beitritt und zur Teilnahme am „Ehrentag der Rettungsmedaille“ bei der Bundesführung des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamerstraße 138.

Dem Ehrenauschluß gehören führende Männer des Staates und der Partei an. Deutsche Männer und Frauen, denen für eine mutige Rettungstat die „Rettungsmedaille am Bande“ bzw. „Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen oder aber eine amtliche Belobigung zuteil wurde und die dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille noch nicht angehören, melden sich zum Beitritt und zur Teilnahme am „Ehrentag der Rettungsmedaille“ bei der Bundesführung des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamerstraße 138.

Dem Ehrenauschluß gehören führende Männer des Staates und der Partei an. Deutsche Männer und Frauen, denen für eine mutige Rettungstat die „Rettungsmedaille am Bande“ bzw. „Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen oder aber eine amtliche Belobigung zuteil wurde und die dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille noch nicht angehören, melden sich zum Beitritt und zur Teilnahme am „Ehrentag der Rettungsmedaille“ bei der Bundesführung des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamerstraße 138.

Dem Ehrenauschluß gehören führende Männer des Staates und der Partei an. Deutsche Männer und Frauen, denen für eine mutige Rettungstat die „Rettungsmedaille am Bande“ bzw. „Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen oder aber eine amtliche Belobigung zuteil wurde und die dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille noch nicht angehören, melden sich zum Beitritt und zur Teilnahme am „Ehrentag der Rettungsmedaille“ bei der Bundesführung des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamerstraße 138.

Dem Ehrenauschluß gehören führende Männer des Staates und der Partei an. Deutsche Männer und Frauen, denen für eine mutige Rettungstat die „Rettungsmedaille am Bande“ bzw. „Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen oder aber eine amtliche Belobigung zuteil wurde und die dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille noch nicht angehören, melden sich zum Beitritt und zur Teilnahme am „Ehrentag der Rettungsmedaille“ bei der Bundesführung des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamerstraße 138.

Dem Ehrenauschluß gehören führende Männer des Staates und der Partei an. Deutsche Männer und Frauen, denen für eine mutige Rettungstat die „Rettungsmedaille am Bande“ bzw. „Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen oder aber eine amtliche Belobigung zuteil wurde und die dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille noch nicht angehören, melden sich zum Beitritt und zur Teilnahme am „Ehrentag der Rettungsmedaille“ bei der Bundesführung des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamerstraße 138.

Dem Ehrenauschluß gehören führende Männer des Staates und der Partei an. Deutsche Männer und Frauen, denen für eine mutige Rettungstat die „Rettungsmedaille am Bande“ bzw. „Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr“ verliehen oder aber eine amtliche Belobigung zuteil wurde und die dem Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille noch nicht angehören, melden sich zum Beitritt und zur Teilnahme am „Ehrentag der Rettungsmedaille“ bei der Bundesführung des Reichsbundes, Berlin W 9, Potsdamerstraße 138.

Deutsche Flagge in Jaffa von Juden verbrannt

Jerusalem, 14. Mai. Eine deutsche Bank in Jaffa hatte anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten in London die britische und die Fahne des Deutschen Reiches gehißt. Die deutsche Fahne ist von unbekannt gebliebenen Tätern angezündet worden und verbrannte vollständig. Vermutlich sind die Täter Juden. Polizei mußte herbeigeholt werden, die die Menge vor dem Gebäude zerstreute und eine sogleich herbeigeschaffte und gehißte zweite Reichsflagge bewachte. Obwohl am Krönungstage von den Reichsdeutschen besonders reich geflaggt wurde, hat sich in ganz Palästina sonst kein weiterer Flaggenzweischenfall ereignet.

Jude ermordet polnischen Polizisten

Warschau, 14. Mai. Aus Bresk am Bug wird eine feige jüdische Mordtat gemeldet, die in der ganzen polnischen Bevölkerung helle Empörung auslöste. Polizisten hielten bei einer Kontrolle der Marktstände fest, daß jüdische „Sandler“ aus geheimen Schlachtungen stammende und allen gesundheitlichen Anforderungen widersprechende Fleischwaren zum Verkauf ausboten. Als die Beamten zur Beschlagnahme der Waren schreiten wollten, röteten sich die jüdischen Schieber zusammen und griffen die Polizisten an. Einer der Juden zog in seiner Wut darüber, daß ihm durch das polizeiliche Einschreiten sein „Geschäft“ verdorben wurde, einen Revolver und schoß einen Polizisten nieder. Der Beamte wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Die feige jüdische Mordtat löste unter der polnischen Bevölkerung größte Erregung und Empörung aus. Sie ging gegen den jüdischen Mörder und seine Spießgesellen vor, verprügelte sie und riß die Verkaufsstände nieder.

Berwundeter nationalspanischer Held von Bolschewisten abgeschlachtet

Paris, 14. Mai. Hayas meldet aus Bitoria einen neuen Fall von wahrhaft sadistischer Grausamkeit der spanischen Bolschewisten. Den Mitteilungen des bolschewistischen „Generalkommandos“ zufolge ist der Kommandant des Klosters Santa Maria de la Cabeza, Hauptmann Santiago Cortes, der sich nach neun Monaten heldenhafter Gegenwehr der bolschewistischen Uebermacht ergeben hatte, trotz der schweren Verletzungen, die er bei den Kämpfen erlitten hatte, zum Tode „verurteilt“ und ermordet worden. Das bolschewistische „Kriegsgericht“ habe das „Urteil“ am Krankenlager des Hauptmanns Cortes gefällt, da er gar nicht transportfähig gewesen sei.

Erdrutsch in Norditalien

Ein Dorf verschüttet — Bisher acht Leichen geborgen
Mailand, 14. Mai. In den frühen Morgenstunden des Freitags ereignete sich in dem unweit von Vitoria Veneto liegenden Dorf Costa ein Erdrutsch. Bis jetzt sind acht Todesopfer zu beklagen. Vier Häuser wurden unter den Gesteinsmassen völlig begraben, andere lürzten teilweise ein oder wurden derart beschädigt, daß mit ihrem nachträglichen Einsturz gerechnet werden muß. Die Steinlawine, die sich von einem Abhang des Monte della Salute löste, hatte ein Ausmaß von etwa 3000 Kubikmeter.

„jervorragende Leistung der amerikanischen London-Flieger. Die amerikanischen Flieger Merrill und Lambie, die am vergangenen Montag von Neuperk nach London gestiegen sind und Donnerstagabend mit Bildern der englischen Krönungsfeier den Küstflug angetreten haben, funktion um 13.13 Uhr Berliner Zeit, daß sie sich über Mittel-Neufundland befinden. Die Flieger waren um diese Zeit 16 Stunden in der Luft und hatten 2250 Meilen zurückgelegt.“

„jervorragende Leistung der amerikanischen London-Flieger. Die amerikanischen Flieger Merrill und Lambie, die am vergangenen Montag von Neuperk nach London gestiegen sind und Donnerstagabend mit Bildern der englischen Krönungsfeier den Küstflug angetreten haben, funktion um 13.13 Uhr Berliner Zeit, daß sie sich über Mittel-Neufundland befinden. Die Flieger waren um diese Zeit 16 Stunden in der Luft und hatten 2250 Meilen zurückgelegt.“

„jervorragende Leistung der amerikanischen London-Flieger. Die amerikanischen Flieger Merrill und Lambie, die am vergangenen Montag von Neuperk nach London gestiegen sind und Donnerstagabend mit Bildern der englischen Krönungsfeier den Küstflug angetreten haben, funktion um 13.13 Uhr Berliner Zeit, daß sie sich über Mittel-Neufundland befinden. Die Flieger waren um diese Zeit 16 Stunden in der Luft und hatten 2250 Meilen zurückgelegt.“

„jervorragende Leistung der amerikanischen London-Flieger. Die amerikanischen Flieger Merrill und Lambie, die am vergangenen Montag von Neuperk nach London gestiegen sind und Donnerstagabend mit Bildern der englischen Krönungsfeier den Küstflug angetreten haben, funktion um 13.13 Uhr Berliner Zeit, daß sie sich über Mittel-Neufundland befinden. Die Flieger waren um diese Zeit 16 Stunden in der Luft und hatten 2250 Meilen zurückgelegt.“

„jervorragende Leistung der amerikanischen London-Flieger. Die amerikanischen Flieger Merrill und Lambie, die am vergangenen Montag von Neuperk nach London gestiegen sind und Donnerstagabend mit Bildern der englischen Krönungsfeier den Küstflug angetreten haben, funktion um 13.13 Uhr Berliner Zeit, daß sie sich über Mittel-Neufundland befinden. Die Flieger waren um diese Zeit 16 Stunden in der Luft und hatten 2250 Meilen zurückgelegt.“

„jervorragende Leistung der amerikanischen London-Flieger. Die amerikanischen Flieger Merrill und Lambie, die am vergangenen Montag von Neuperk nach London gestiegen sind und Donnerstagabend mit Bildern der englischen Krönungsfeier den Küstflug angetreten haben, funktion um 13.13 Uhr Berliner Zeit, daß sie sich über Mittel-Neufundland befinden. Die Flieger waren um diese Zeit 16 Stunden in der Luft und hatten 2250 Meilen zurückgelegt.“

„jervorragende Leistung der amerikanischen London-Flieger. Die amerikanischen Flieger Merrill und Lambie, die am vergangenen Montag von Neuperk nach London gestiegen sind und Donnerstagabend mit Bildern der englischen Krönungsfeier den Küstflug angetreten haben, funktion um 13.13 Uhr Berliner Zeit, daß sie sich über Mittel-Neufundland befinden. Die Flieger waren um diese Zeit 16 Stunden in der Luft und hatten 2250 Meilen zurückgelegt.“

„jervorragende Leistung der amerikanischen London-Flieger. Die amerikanischen Flieger Merrill und Lambie, die am vergangenen Montag von Neuperk nach London gestiegen sind und Donnerstagabend mit Bildern der englischen Krönungsfeier den Küstflug angetreten haben, funktion um 13.13 Uhr Berliner Zeit, daß sie sich über Mittel-Neufundland befinden. Die Flieger waren um diese Zeit 16 Stunden in der Luft und hatten 2250 Meilen zurückgelegt.“

„jervorragende Leistung der amerikanischen London-Flieger. Die amerikanischen Flieger Merrill und Lambie, die am vergangenen Montag von Neuperk nach London gestiegen sind und Donnerstagabend mit Bildern der englischen Krönungsfeier den Küstflug angetreten haben, funktion um 13.13 Uhr Berliner Zeit, daß sie sich über Mittel-Neufundland befinden. Die Flieger waren um diese Zeit 16 Stunden in der Luft und hatten 2250 Meilen zurückgelegt.“

Et 333

Michael und Farbe undwanzig kummlich g möblieren mehr plan Reigung z zwei zur e

Der jun wischen de ihm gewes lem Pfing heit zu ver

Herrlich Sonne mo eine Stir war so red len und zu den könnt Zuall üb nahm?

Die Str Bild zur sahen sein Michael le hatte je

Jetzt erholen. Hilde Gerle auf Holzlaten (Snapp und Kraushaa mädchenge

Neben i trug ein Das absch Gesicht. In wohl letzte den Mädde ihrer Ver

Warneg vermochte ver gefiel. „Fröhlic es fehlen pünftlicher Hilde P schwollen

Sie sich r galt. Wir flug zu be Die Iren, Hilde

Rafchen der Sieblu jartgrüner Margerite (Lachen B Lore He Schöneres denlang n den vielen

Das Ge „Na“, sie staude, i weitau r men alle lah zutüd nahe bei r Dred mar Wohnung

Der jun keine Freu Vällig h mag hübf müssen un sich mit S Zeiten fin den mit de Vores A Elternpa lage schaff Mehrarbeit

„Böh!“ Jungenpi dir nur ich Warneg leinen geh nicht besse Sie haben Laft auf je

Der du will ich m Kamerab ich Sport lernen. N troddeln, Mio, gera geldach lek

Schon h davon. Jiemlich war eine, nicht leidat

„Haben Sie meine Karte von der Zugspitze erhalten?“ „Ja, Peter“, sagte sie.

„Haben Sie meine Karte von der Zugspitze erhalten?“ „Ja, Peter“, sagte sie.

„Haben Sie meine Karte von der Zugspitze erhalten?“ „Ja, Peter“, sagte sie.



Der Pfingstausflug

Stizze von Gertrud Hammer-Seelmann.

Michael Warnegg, Buchhalter bei Große u. Cie., Dese und Farben, hatte beschlossen zu heiraten. Er war nun achtundzwanzig Jahre alt geworden, sein Gehalt war auskömmlich genug auch für zwei und er hatte die wechselnden möblierten Zimmer reichlich satt. Aber noch war alles mehr planmäßiges Ueberlegen, als daß ihn eine bestimmte Neigung zu irgend einem Mädchen trieb. Zunächst hatte er zwei zur engeren Wahl.

Der junge Mann lächelte, als er die ansteigende Straße zwischen den Gärten bergaufstieg. Es war sehr praktisch von ihm gewesen, daß er gleich die beiden Anwärterinnen zu diesem Pfingstausflug einlud; da hatte er die beste Gelegenheit zu vergleichen.

Herrliches Pfingstwetter hatte das Jahr gebracht. Die Sonne machte schon ordentlich warm. Unermittelt wurde seine Stimmung weich und sehnsüchtig. Der Mai sonntag war so recht danach angetan, Zärtlichkeit und Liebe zu fühlen und zu verschenken. Wenn er sich nur darüber klar werden könnte, welche von Beiden! Vielleicht, wenn er es dem Zufall überließ, und einfach die Pünktlichste heute zur Frau nahm?

Die Straße verlief in eine Krümmung, gab plötzlich den Blick zur Höhe frei. Auf der Bank in der kleinen Anlage saßen seine beiden Bekannten.

Michael Warnegg piffte kurz auf. „Tütü, tütü!“ Das Orakel hatte schlecht gesprochen. Er bewegte grüßend die Hand. Jetzt erhoben sich die Mädchen, kamen ihm langsam entgegen. Hilde Bauer ging nahe an den Säulen. Sie hatte eine Borte aufgehoben, und ließ jungenhaft den Stod über die Holzlatten klappern. Die zitronengelbe Polobluise umschloß knapp und sportlich die Brust. Der Kopf mit dem dunklen Kraushaar, den lustig flirrenden Augen gab ihr etwas mädchenhaft Junges.

Neben ihr sah Lore Hellmann fast freundlich aus. Sie trug ein großgeblümtes Kleid aus buntem Saisierstoff. Das aschblonde Haar umgab in weichen Wellen das schmale Gesicht. In der Hand trug sie den hellen Strohhut. Es gab wohl selten einen größeren Gegensatz wie zwischen den beiden Mädchen, denn wie im Leuzer, so waren sie auch in ihrer Veranlagung und ihrem Wesen verschieden.

Warneggs Blicke suchten von einer zur andern. Wieder vermochte er nicht festzustellen, welche von Beiden ihm besser gefiel.

„Fröhliche Pfingsten!“ rief er frisch und unbekümmert, es fehlten noch fünf Minuten an Drei. Die Damen waren pünktlicher als pünktlich.

Hilde Bauer lachte laut auf. „Warum reden Sie so geschwollen daher, Kollege Warnegg? Im übrigen brauchen Sie sich nicht einzubilden, daß diese Pünktlichkeit Ihnen galte. Wir können es nur nicht erwarten, unsern Pfingstausflug zu beginnen. Ist es nicht so, Lore?“

Die Blonde nickte lächelnd. „Ich kann meine Worte sparen, Hilde sprach für uns Beide.“

Raschen Schrittes umgingen die Drei die letzten Häuser der Siedlung. Schon kamen ihnen die Wiesen entgegen. In zartgrünen Grastoppchen leuchteten die weißen Sterne der Margeriten, die blautilila Glodenblumen und die sattergelben, klaren Blüten der Arnika.

Lore Hellmann hob die Hand. „Ich finde, es gibt nichts Schöneres als unsere deutschen Wiesen im Frühling. Stundenlang möchte ich über die schmalen Wege gehen zwischen den vielen Blüten.“

Das Gesicht Hildes zeigte eine belustigte Ueberlegenheit. „Na“, sie köpfte mit der Garte ausholend eine hohe Grastauke, „ich würde mir eine Italienfahrt beispielsweise weitaus reizvoller vorstellen. Schließlich werden deine Blumen alle Kuhfutter. Und dann möchte ich auch nicht — sie sah zurück zu den Häusern — Wiesen, Felder und Wald so nahe bei meiner Wohnung haben. Was meinst du, welchen Dreck man hier an Regentagen an den Stiefeln in seine Wohnung schleift.“

Der junge Buchhalter blickte scharf seitlich. „Würden Sie keine Freude an der Beschäftigung als Hausfrau haben?“

Völlig hoh das Mädchen die Schultern. „Warum nicht? Es mag hübsch sein, nicht mehr alle Tage ins Büro laufen zu müssen und eine eigene Wohnung zu besitzen. Aber natürlich mit Staubsauger, eiektischem Kocher und so weiter. Die Zeiten sind doch wohl vorbei, daß die arme Frau den Boden mit der Scheuerbürste abkratzen muß.“

Lores Ausdruck wurde abweisend. „Ich meine, wenn ein Elternpaar seinen Kindern solch prächtige, gesunde Wohnlage schaffen kann, dann nimmt die Mutter gern etwas Mehrarbeit in Kauf.“

„Wöh!“ Blikschnell zeigt Hilde der Freundin die rosige Jungenspitze. „Du bist die geborene Familienmutter. Such dir nur schnell einen Mann!“

Warnegg unterhielt sich prächtig. Das Gespräch konnte, seinen geheimen Ueberlegungen und Absichten entsprechend, nicht besser geführt werden. „Und Sie, Fräulein Bauer, Sie haben nicht die mindeste Lust, auch mal solche — hm — Lust auf sich zu nehmen?“

Der dunkle Kraustopf flog in den Nacken. „Natürlich will ich mal heiraten. Aber zunächst soll mein Mann mein Kamerad sein, der meine Interessen teilt. Vor allem will ich Sport mit ihm treiben, wandern, Deutschland kennen lernen. Im übrigen könnt ihr weiter im Zudektrapp dahertrotzeln, ich schlag einmal einen kleinen Dauerlauf an. Also, geradeaus durch das Wäldchen. Bei dem roten Ziegeldach sehen wir uns wieder. Servus!“

Schon hob das Mädchen die Beine, weit ausholend stob sie davon.

Niemlich verduht sah Warnegg der Läuferin nach. Das war eine, die Hilde! Ein Mann hätte es mit ihr als Frau nicht leicht, aber gefallen mußte einem die Hoite, jede Art

doch. Sie wirkte sicherlich nie langweilig, dagegen — Er sah zur Seite.

Lore Hellmann kniete im Moos unter den ersten Büumen. Ihre Hand streckte sich ihm entgegen, hielt zwei kleine Blüten empor. „Beilchen“, sagte sie, ihre Stimme klang froh. Dann — sie mochte Warneggs erkaunten Gesichtsausdruck bemerkt haben, erhob sie sich schnell, strich verlegen über ihr Kleid. „Sie wundern sich“, sagte sie langsam, „daß ich mich so gar nicht darum kümmere, daß Hilde uns davon ließe? Sie macht es immer so, wenn sie ins Freie kommt. Wenn sie sich erst ausgetobt hat, läuft sie ganz brav neben uns her. Und auch ihre Reden — es ist alles nicht halb so schlimm, wie es sich anhört.“

„Glauben Sie? Wirklich? Dann — dann könnte man es als Mann — wohl wagen, um sie anzuhalten?“



Pfingstsonne flammt um Bergeshöh'n,
Im Blumenkranz die Wiesen seh'n,
Aus frohem Herzen klingen Lieder,
Aus Sternen fallen Funken nieder,
Und leuchtend steht mein Heimatland!
So reicht das Glück uns seine Hand,
Es reicht sie tröstend dem Geringsten
Am maienschnöhen Fest der Pfingsten.

Heinrich Claus.
(Scherl Bilderdienst — M.)

Des Mädchens Herz begann unruhig zu klopfen. Ihr Blick wich aus. Aber doch zwang sie sich zu sachlicher Antwort. „Ich glaube nicht, daß es ein Mann bereuen würde, Hilde Bauer zur Frau genommen zu haben. Aber ich denke,

Pfingsten will erwandert werden!

Von der rechten Art des Reisens

Von Wilhelm Aue

Von allen hohen kirchlichen Festen hat das Pfingstfest seit jeher die meiste Naturverbundenheit. Wenn man Ostern früher zu einem ersten ausgedehnten Spaziergang vor die Mauern der Stadt benutzte, weil das Wetter oft noch nicht recht verlässlich und der Winter noch nicht lange gelähdet war, so lachte zu Pfingsten auf alle Fälle schon die schöne warme Sonne aus vollem Himmel, die Baumbliüte war auf ihrem Höhepunkt oder bereits vorüber. Daher war auch vor Jahrhunderten schon Pfingsten Anlaß nicht zu einem bloßen Spaziergang mehr, sondern zu einer mehr oder minder ausgedehnten Wanderung.

Es ist auch heute nicht viel anders, bloß daß wir statt Wandern meist schon Reisen sagen und dabei natürlich auch Strecken meinen, für die die liebe alte Postkutsche viele Tage brauchte, um sie zu bewältigen.

Pfingsten steht auch heute schon am Anfang der Urlaubszeit, also der Hauptreisezeit des Jahres. Es gibt viele Arten des Reisens. Die bequemste besteht darin, sich mit der Eisenbahn an einen schönen Ort bringen zu lassen, dort in einem Hotel ein schon vorbestelltes Zimmer zu beziehen, vormittags und nachmittags durch den Kurpark zu promenieren und keine Mühe auszulassen, die im Pensionspreis eingerechnet ist. Etwas unbequemer, aber lohnender und schöner ist die Verbindung von Reisen und Wandern, die einzige Möglichkeit übrigens, den Sinn des schönen alten Spruches zu erkennen, daß der etwas erzählen kann, der eine Reise getan hat.

Es gibt für die Fußwanderung keinen Ersatz, weder zu Rad, noch zu Auto, noch im Flugzeug. Wer eine Landschaft erkennen, verstehen und recht lieben lernen will, der muß sie zu Fuß durchwandern, der muß Zeit haben und Mühe und blanke Augen. Es darf nur eine Uhr für ihn geben:

eine Ehe sollte weniger mit dem Verstand als aus Zuneigung geschlossen werden. — Und nun lassen Sie uns von etwas anderem reden. Sie wollen schon im Juli Urlaub nehmen?“

Fast unwillig gab der Buchhalter Bescheid. Seine Gedanken umkreisten die Worte seiner Begleiterin. Hatte dieser letzte Satz einen Tadel für ihn bedeutet? Nur schwer fand das Paar Rede und Antwort.

Jetzt waren die Zwei des bezeichneten Haus mit dem roten Ziegeldach nahe gekommen. Schon leuchteten die weißen Wände hinter den Obstbäumen des Gartens. Wohllich klang lautes, jammern des Kindergeheul auf und Sekunden danach kam Hilde Bauer zwischen den Stämmen hervor. „Endlich“, murrte sie. „Ihr kriecht wie die Schnecken. Ich hab schon zweimal das Haus umkreist.“

„Warum weint das Kind, das wir hören, in dem Haus? Fehlt ihm etwas?“ Lore fragt schnell und besorgt.

Verärgert antwortet die Freundin. „Damit du dich beruhigst, das Kind ist nicht in dem Hause, sondern vor dem Hause. Und es greint vor einer eifigen Kröte. Offenbar hat es Angst.“

„Du hast ihm nicht geholfen?“

„Aber warum? Ich bin doch nicht ein Kindermädchen.“ Hilde Bauer zieht einen Schmoilmund, wirft den Kopf in den Nacken und beginnt in tollem Trab die nächsten Bäume zu umkreisen. Aber auch Lore ist fortgerollt. Mit raschen Schritten ist sie um den Gartenzaun gebogen und hat das Kind erreicht. Sie blüht sich nieder, scheint zu sprechen. Und schon verstummt das laute Klagen. Jetzt nimmt sie die Kleine auf den Arm, pußt ihm mit dem Schürzchen das verweinte Gesicht, trägt es zum Gartenspfortchen und — hebt es hinüber. Das Mädchen lacht schon wieder, und streckt das Händchen auf zum „Winke, winke“.

Lore Hellmann gibt den Gruß zurück. Danach blüht sie sich zum zweiten Mal und schiebt vorsichtig die große, braune Kröte, die mitten im Weg sitzt und dem Kind den Eingang ins Haus verwehrt, auf ihre flache Hand.

Den heimlichen Laufschreier schaudert es. Wieder will sich sein Empfinden mit Hilde Bauer vereinen. Und jetzt kommt ihm Lore Hellmann entgegen. Beide Hände hat sie ausgebreitet. Auf ihnen sitzt, dumpf glockend, die unförmige Kröte.

„Wie häßlich“, will er jagen. Aber ehe Michael Warnegg noch Worte findet, sieht er das erleuchtete Gesicht des Mädchens. Mütterlich strahlend ist ihr Lächeln, die Augen glänzen.

„Sehen Sie nur...“, sagt sie. Die helle Stimme schwankt in Zärtlichkeit und tierfreundlichem Mitleid. Plötzlich verstummt sie.

Der Blick des Mädchens streift unsicher den reglosen Mann. „Ach“, sagt es nun wieder leise und leise wie sonst, „ich erlaube Ihnen wohl lächerlich durch mein Tun. — Ich kann mir nicht helfen — alles Kleine und Hilflose hab' ich nun einmal gern.“

Warnegg tritt näher, streicht die Kröte mit spitzen Fingern über das breite Maul. Die Augen aber läßt er nicht von dem glücklichen Mädchengesicht. „Ich glaube“, er spricht langsam betont, „daß man das Liebhaben nur bei Ihnen lernen kann, Lore, auch so — wie Sie es wünschen — für die Ehe.“

Dunkle Glut färbt die schmalen Wangen. Die Blonde wendet sich ab, läßt die Kröte sorgsam unter Blätter und Moos kriechen. Noch auf dem Boden lauert sie, da blüht sie auf, frei und gläubig und flüstert: „Und ich glaube — ich selbst habe das Liebhaben schon — gelernt — auch für die Ehe!“

Und die Sonne lacht, und der Himmel ist blau, lichtgrün scheinen die Buchen. Die Beilchen sind wach, ein Vogel zwitschert im Birkenbaum. Es ist Pfingsten, fröhliches Pfingsten im Mai. —

die Sonne, und je weniger Gepäck einer bei sich hat, desto besser. Mit schwerem Rucksack wandert es sich nicht frank und frei.

In einer seiner schönsten Geschichten erzählt Hebel von einem dicken reichen Manne, dem nichts mehr gefiel auf der Welt und dem nichts mehr schmeckte und den sein Arzt, mit Schusters Rappen“ auf die Reise schickte. Diese Geschichte ist heute am Plage wie je. Niemand wurde der Mensch im Kilometerreisen so verwöhnt wie heutzutage, jeden Schritt verliert man dem Erholungsbedürftigen abzunehmen, wo doch eigentlich die beste Erholung darin besteht, ihm keinen abzunehmen. „Fußmarsch“ und „Wanderung“ sind durchaus nicht dasselbe, denn das Wandern, das richtige wenigstens, wie es noch der verstorbene Hofmiller so pries, hat nichts mit dem eigentlichen Sport zu tun. Das Wandern ist zum Schauen da.

Die großen Wanderer, Goethe zum Beispiel, Kieffische oder Beethoven, wußten, was sie der erwanderten Natur zu verdanken hatten, sie haben wohlweislich keine Grundsätze für das rechte Wandern aufgestellt und kein Rezept hinterlassen. Denn ein jeder wandert anders, der eine geht in seine Gedanken versunken durch den Wald, der andere mit offenen Augen, Licht und Farben trinkend. Nicht jeder ist zum Schauen geboren und zum Schauen bestellt, aber jedem kann das Wandern etwas geben, was durch nichts anderes im Leben zu erleben ist.

Das bequeme und schnelle Reisen ist heute zur Selbstverständlichkeit geworden. Deshalb sollte man auch wieder über das richtige Reisen nachdenken und vor allem auf das richtige Wandern hinweisen. Besonders für den Städter, den Großstädter gar, ist es fast die einzige Möglichkeit, wieder der Natur nahe zu kommen ohne jede Phrase, ohne jeden Zwang und ohne auch noch so gutgemeinte Belehrung. Es ist nicht besonders wichtig, die Bäume und Blumen bei Namen nennen zu können, die man sieht, aber es ist wichtig, sie überhaupt zu sehen.

Der Sport über Pfingsten

Lebhafter Freundschaftsspielverkehr über die Feiertage.

Die sportlichen Veranstaltungen über Pfingsten beschränken sich in der Hauptsache meistens auf den üblichen Freundschaftsspielverkehr der Fußballmannschaften, die treu und quer die deutschen Gänge durchziehen und für höchst interessante Gauerbegegnungen sorgen. Meistens haben sich die Vereine diese Tage dazu ausgewählt, um die während der Osterfesttage absolvierten Spiele nun über Pfingsten als Rückbegegnungen einzulösen. So dürfte das diesjährige Pfingstprogramm der Fußballer an Vielfältigkeit und interessantem Sport nichts zu wünschen übrig lassen. Wenn auch das Wetter noch einigermaßen mild und schön bleibt, sind die besten Voraussetzungen für guten Sport und ansehnlichen Besuch geboten. Einige der interessantesten Pfingstbegegnungen, unter denen auch zahlreiche Spiele mit ausländischen Mannschaften zu finden sind, sind aus nachstehendem Spielplan ersichtlich:

Freundschaftsspiele: VfB. Mühlburg — Duisburg 93 (16.); VfL. Nedarau — Spvg. Erfurt (17.); Sportfr. Stuttgart — Duisburg 99 (17.); Freiburger FC. — FC. Frankfurt (17.); AC. Graz — Banern München (16.); Salzburger AC — MTV. München (16.); Servette Genf — Stuttgarter Kickers (16.); Young Fellows Zürich — SV. Waldhof (17.); FC. Bad Hallel — MTV. München (17.); 1. FC. Nürnberg — Brentford (15.); Nat. Jugendturnier in Pforzheim (15.—17.); Intern. Jugendturnier in Freiburg (16.—17.).

Ein Pfingstspiel der deutschen Fußball-Nationalen.

Der 8. Länderkampf in Breslau gegen Dänemark.

Der umfangreiche Verkehr der Fußballmannschaften über Pfingsten wird von einem besonderen Ereignis, dem Fußball-Länderkampf in Breslau gegen Dänemark, überragt. Die gern gesehenen nordischen Fußball-Gäste bedeuten für unsere Mannschaft, die schon wesentlich besser als in den Kämpfen gegen Belgien und die Schweiz in Schwung kommen muß, ein weiteres schweres Hindernis. Die deutsche Elf, in der diesmal der Waldhölzer Siffing den Sturm führt, ist fast in der gleichen Begegnung wie gegen Frankreich in Stuttgart gewählt worden. Hoffentlich vermag unsere Mannschaft neben dem bestimmt erwarteten Erfolg, auch in spielerischer Hinsicht einmal wieder eine befriedigende Leistung vollbringen. Von den bisherigen Länderspielen gegen Dänemark konnten die Nordländer 4 Siege landen, während Deutschland nur dreimal erfolgreich war. Dieser achte Fußballkampf beider Nationen ist für die deutsche Mannschaft die beste Gelegenheit, die Bilanz wenigstens einmal auszugleichen.

Auf dem Wege zur Gauliga.

Harter Endkampf zwischen Neureut und Kehl.

Während der Aufstieg von Phönix Karlsruhe bereits sichere Tatsache geworden ist, hat sich der Kampf um den begehrten zweiten Platz weiter verschärft.

Wer wird in dem heißen Endkampf siegen, FC. Kehl oder Neureut?

Das ist die brennendste Frage in den badischen Aufstiegsjahren. Auch die Kämpfe am Pfingstsonntag sind von größter Wichtigkeit. Kehl, das knapp mit einem Punkt vor den ein Spiel zum Rückstand liegenden Neureut liegt, wird keine Reize zum VfR. Konstanz mit außerordentlichen Schwierigkeiten befechten. Berlieren sie in Konstanz, dann wird aller Voraussicht nach Neureut, das gegen den FC. Freiburg zuhause antritt, der beste Kandidat sein. Phönix Karlsruhe wird auch den Mannheimer Aufstiegsandidaten aus Ilesheim sicher in die Arme zwingen.

Gau Baden: Phönix Karlsruhe — Alem. Ilesheim; FC. Neureut — FC. Freiburg; VfR. Konstanz — FC. Kehl.

Der Hohenloher Sport erlebt den zweiten Abschnitt seiner ersten deutschen Meisterschaft. Nur noch acht Mannschaften sind beteiligt. Wir erwarten TL. 57 Sachsenhausen, Berliner SC. FC. Seidelberg und Stutt. Esen als Sieger und Teilnehmer der Vorkampfrunde. Vereine aus England, Belgien, Frankreich und der Schweiz sind am 10. Bruchsaler Turnier beteiligt.

Die deutschen Mannschaften gegen Manchester City

Zwei von insgesamt fünf „Reispielen“ gegen Englands Fußballmeister Manchester City stehen noch aus, und zwar das Treffen am 19. Mai in Berlin (Olympiastadion) und das Spiel am 22. Mai in Stuttgart (Adolf-Hitler-Kampfbahn). Die beiden deutschen Auswahlmannschaften für diese Spiele wurden jetzt wie folgt namhaft gemacht:

Berlin: Buchloh (Speldorf); Schulz (Hannover), Wessig (Neunkirchen); Zielinski (Hamborn), Rohde (Eimsbüttel), Mäner (Hannover); Elbern (Bene), Rohwedder (Eimsbüttel), Berndt (Berlin), Fischer (Berlin), Striebing (Mannheim).

Erfurt: Burnholt (Berlin), Buchmann (Berlin), Hohmann (Bentrath).

Stuttgart: Sonnrein (Hanau); Haringer (München), Janen (Stuttgart); Bernard (Schweinfurt), Sold (Saarbrücken), Schädl (Ulm); Maledi (Hannover), A. Schmitt (Frankfurt), Seig (Kornweyheim), Hänel (Harttha), Siemetsreiter (München).

Sieben Deutsche in der Westeuropaa-Elf?

Der Holländer J. Kofsy hat als Beauftragter der FIFA-Kommission für den am 20. Juni im Olympiastadion zu Amsterdam stattfindenden Fußballkampf Mittel- gegen Westeuropa die Mannschaft Westeuropas aufzustellen. Unter den von Kofsy in die engere Wahl gezogenen 17 Spielern befinden sich allein sieben Deutsche, und zwar Torhüter Jakob (Regensburg), die Verteidiger Janes (Düsseldorf) und Münzberg (Wachen), die Läufer Kupfer (Schweinfurt), Goldbrunner (München) und Kitzinger (Schweinfurt), sowie als einziger Stürmer Lehner (Augsburg). Die Arbeit der deutschen Abwehrreihen in den letzten Länderspielen hat also offensichtlich großen Eindruck gemacht. Außer diesen sieben deutschen Spielern stehen noch je drei Holländer und Belgier und vier Franzosen in engerer Wahl.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 15.—25. Mai 1937. Samstag, 15. 5. C 26. Th.-Gem. 301—400 und 401—500. „Martha“ Oper von Flotow. 20—22.30. (5.—) Sonntag, 16. 5. (Pfingstsonntag) B 25 Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. und 2. Hälfte. Zum ersten Mal. „Die Zauberberge“. Spieloper nach Puccini von Werner Egl. 19.30—22.30. Montag, 17. 5. (Pfingstmontag). C 25. Th.-Gem. 201 bis 300. „Eine Nacht in Venedig“. Operette von Johann Strauß. In der Neufassung von Quedenfeldt, Rex und Tutein. 20 bis nach 23. (5.70). Dienstag, 18. 5. C 25. Th.-Gem. 1001 bis 1100. „Die Weiber von Reddih“. Lustspiel von Forster. 20 bis nach 22.15. (4.50). Mittwoch, 19. 5. A 25 (Mittwochmiete). S.-Gr. und 1501—1600. Zum ersten Mal wiederholt. „Die Zauberberge“. Spieloper nach Puccini von Werner Egl. 19.30—22.30. Donnerstag, 20. 5. D 25 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 601—700 und 701—800. „Martha“. Oper von Flotow. 20—22.30. (5.—) Freitag, 21. 5. F 25 (Freitagmiete). Th.-Gem. 501—600. „Getanzte Volksagen: Das Dorf unter dem Gletscher“. Von Sutermeister. Hierauf: „Der Feuervogel“. Von Strawinsky. 20 bis nach 22.15. (5.—) Samstag, 22. 5. C 26. Th.-Gem. 1401—1500. Uraufführung. In Anwesenheit des Dichters. „Zur Meermaid“. Lustspiel von Geier. 20—22.30. (5.—) Sonntag, 23. 5. Zusätzliche (letzte) Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige (Sonntagnachmittag-Miete). Festvorstellung zu Richard Wagners Geburtstag (22. 5. 1813). „Die Meistersinger von Nürnberg“. Von Wagner. 15.15—20.15. (0.90 bis 3.70). Montag, 24. 5. NS.-Kulturgemeinde. „Die Weiber von Reddih“. Lustspiel von Forster. 20 bis nach 22.15. (0.50—1.10). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. Dienstag, 25. 5. Geschlossene Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. „Eine Nacht in Venedig“. Operette von Johann Strauß. In der Neufassung von Quedenfeldt, Rex und Tutein. 20 bis nach 23. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! — Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Sinfonie-Konzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen. — Vorverkaufsstelle: Durlach: Karl Schwiers, Musikalienhandlung, Adols-Hitlerstraße 51, Tel. 458.

Am kommenden Sonntag eine Opern-Eraufführung

„Die Zauberberge“ im Staatstheater!

Noch bevor W. Egl. durch seine Komposition der Festmusik für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin über Deutschlands Grenzen hinaus berühmt wurde, hatte er sich bereits mit einem Werk sehr auffällig in den Vordergrund geschoben und sich mit seiner komischen Oper „Die Zauberberge“ das Parlett der Opernbühne erobert. „Die Zauberberge“ ist bis jetzt an über 30 deutschen Theatern gegeben worden und gestaltete sich zu einem Erfolg größten Ausmaßes. Mit dem 16. Mai taucht dieses Werk auch in Karlsruhe auf und wird im Badischen Staatstheater in der Aufsenierung von Erit Wildhagen zum ersten Mal aufgeführt.

Neben Leo Slegel sorgen Lijzi Holzschuh, Hans Holt, Rudolf Carl, Anni Rojar und andere bekannte Darsteller in diesem Filmlustspiel dafür, daß die gute Laune nicht verfehlt, die durch einige zündende Robert Stolz-Kompositionen noch besonders erhöht werden wird. Man wird sich diesen Film bestimmt ansehen über die Feiertage, denn die, die ihn gesehen haben, werden ihren Bekannten sicher viel gutes davon erzählen.

„Menschen ohne Vaterland“

ein neuer, eindrucksvoller Großfilm der Kammer-Bildspiele.

Mit einem einzigartigen Feiertagsprogramm warten über die Feiertage die Kammer-Bildspiele auf. Im Mittelpunkt dieses Spielplans steht das große Filmmwerk „Menschen ohne Vaterland“, ein Film voller Konflikte und Spannungen vor dem groß-



artigen Hintergrund revolutionärer Zeitgeschichte. Eine ungewöhnliche dramatische Kraft geht von diesem spannungsgeladenen neuen Ufa-Film aus, der geschichtliche Ereignisse aus Deutschland dunklerer Zeit zum packenden Hintergrund hat. Libau ist durch die deutschen Freikorps zwar befreit, aber wie die schwarzen, noch unknüpften Moore vor der Stadt zu einem Sumpf-

Auto-Union- und Mercedes-Benz-Rennwagen auf der Solitude

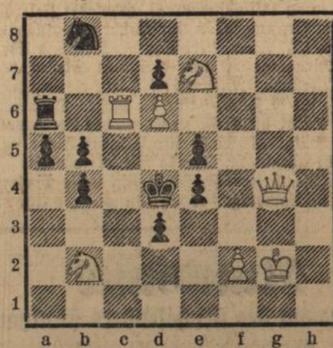
Der Tripolis-Sieger Hermann Lang wird auf dem siegreichen Mercedes-Benz-Rennwagen zu Beginn des Internationalen Solitude-Rennens 1937 mehrere Runden im Renntempo über die bekannte Solitude-Rennstrecke zurücklegen. Die Stuttgarter werden dabei zum erstenmal Gelegenheit haben, ihren einheimischen Fahrer nach seinem ersten Sieg in einem großen internationalen Rennen auf dieser schwierigen Rennstrecke in seiner bestechenden Fahrweise bewundern zu können. Jetzt hat auch die Auto-Union AG. ihre Zusage erteilt, einen Rennwagen zum Internationalen Solitude-Rennen 1937 zu entsenden, der voraussichtlich von dem besten Fahrer der Auto-Union, Bernd Rosemeyer, gesteuert wird. Wir werden auf der Solitude das spannende Bild eines Kampfes um die Sekunden zwischen den schnellsten deutschen Fahrern und den schon so oft siegreichen beiden deutschen Rennwagen erleben. Hoffentlich wird dieser Aufrast endgültig den Anstoß dazu geben, daß die Solitude-Rennstrecke oder eine andere Rennstrecke bei Stuttgart so ausgebaut wird, daß das Internationale Solitude-Rennen wieder ein Rennen auch der schnellsten Wagen wird.

Brentfords zweiter Sieg. Die englische Berufsspieler-Mannschaft von Brentford kam auch in ihrem zweiten Spiel auf deutschem Boden zu einem sicheren Sieg. Nach dem 3:0-Sieg über den Hamburger SV. mußte nun auch der brandenburgische Meister Hertha-BSC die Überlegenheit der Briten anerkennen. Vor 12 000 Zuschauern liegten die Engländer im Berliner Poststadion sicher mit 4:0 (1.0).

Schachpalte des Durlacher Tageblattes

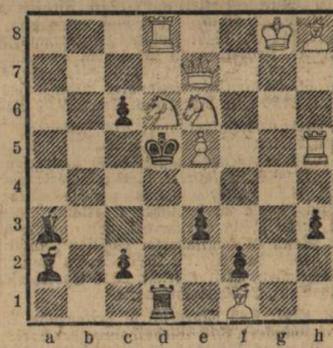
geleitet von Theo Weisinger, badischer Meister.

Aufgabe Nr. 19 von R. Kischig.



Weiß: 7 Steine: Kg2, Dg4, Tc6, Sb2, c7, Sd6, f2.
Schwarz: 10 Steine: Rd4, Tab, Sb8, Ba5, b4, b5, b3, d7, e4, e5.
Matt in 3 Zügen.

Aufgabe Nr. 20 von C. Nagp.



Weiß: 9 Steine: Kg8, Dc7, Td8, h5, Pf1, h8, Sb6, e6, Bc5.
Schwarz: 9 Steine: Rd5, Td1, La2, a3, Bc2, e8, e3, f2, h3.
Matt in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 17. 1. Sd8—f7 Sd6 2. Dd4+ d5×e4 3. T×d7 matt. 1... Sd8 2. Dg5 usw. 1... Sd5 2. T×d7 usw.

Lösung der Aufgabe Nr. 18: 1. Qd5—a8.
Richtige Lösungen sandten ein: Georg Becker, Karl Höfler, Fritz Leitner, Schachede zum Pfingst.

Das Pfingstprogramm in den Lichtspielhäusern

Das Filmereignis dieses Jahres für Durlach: Der Europa-Spigenfilm „Truga“.

Ein spannender und geschickter Film aus der internationalen Welt des Varietés, ein Film von Artisten, Tänzerinnen, Clowns, Zauberern und Drahtseilkünstlern, ein Film von den Menschen, die mit ihrem Ruhm um die Welt reisen, die nur eine Heimat haben: die Bretter, die für sie im wahren Sinne des Wortes die ganze, hunte Welt bedeuten. Er wurde nach dem gleichnamigen Roman von Heinrich Seiler von Hans H. Zerlett geschrieben und inszeniert. Zerlett hat gestaltet, wie das Leben der Artisten ist. ... so geheimnisvoll und wird so unheimlich geschildert, daß man im Parlett des Kinos genau so atemlos da sitzt wie die Zuschauer beim lebensgefährlichen Drahtseilakt im Variété. Peter Eschholz ist der echte Truga: knapp und prägnant zeichnet er ein tragisches Menschen- und Artistenschicksal. C. F. Fürbringer, charakteristisch in Mäste und Haltung, ist der gefährliche Illusionist. Beifall während des Filmes und härmisches Gelächter erspielt sich ein neuer Mann: Rudi Godden, ein Sprachjongleur, ein Mimiker von hohen Zwerchfellgraden, ein junger Schauspieler mit großem Können und eigener Note. Kein Clown, sondern ein Komiker. Zusammen mit der entzückend aussehenden und spielenden Mady Rahl singt er eines von Leo Leuz' zündenden und witzigen Liedern. Das ist einer jener gewaltigen Spigenleistungen des deutschen Filmchaffens, die man nicht so leicht vergißt.

Durlach hat wirklich für die Feiertage seine Sensation: Truga. Das kleine Haus startete am Freitag Leo Slegels neuen Operetten-Film „Liebe im Dreiviertelakt“.

Leo Slegel, dessen drahtliche Könnit allen Kinosfreunden bestens in Erinnerung ist, hat hier eine Bombenrolle. Er spielt einen Wiener Fiakertreiber, einen Starkopf, der in heftigem Kampf gegen Tempo und Technik der Neuzeit steht. Ueber den Inhalt selbst, der voll lustiger, witziger Pointen ist, wollen wir an dieser Stelle nicht mehr verraten, denn das hieße die hier schmachten „Wienerfuppe“ die „Würze“ nehmen. Nur soviel sei festgestellt: Es wird gelacht wie selten und viele der Besucher hört man auf dem Heimweg das leicht ins Ohr gehende Schlägerlied „Damals war noch ein Wein im Flascherl“ summen.

von Verrat und Spionage geworden. Mord, Politik und Verbrechen, Schüsse aus dem Dunkel holpriger Gassen! Ein Hexenkeßel hemmungsloser Leidenschaften!

Menschen ohne Vaterland — entwurzelte, heimatlos gewordene Menschen und abenteuerliche Existenzen überschwemmen die Stadt und lassen diese Atmosphäre moralischen Untergangs, brutaler Willkür und müder Genussucht entstehen. Mit kalter Realistik gelingt es dem Film in den bildhaft unerhört gedrehten Variétésszenen des Kristallpalastes dieses dunkle Nachkriegs-Milieu von Zeit und Menschen passend zu umreißen.

Und dennoch. Stärker als die lähmende Gewalt von Zusammenbruch und Zerstörung ist der Wille zu einem neuen Leben, mit dem die gestillteste Treue den deutschen Offizier aus seiner Verbitterung löst. Während den beiden durch ihre junge, wunderbare Liebe Deutschland wieder als Heimat und Vaterland bewußt wird, findet der dritte Mensch ohne Vaterland erst in der Stunde des Opfertodes den Weg zu sich und seiner Ehre zurück. — Der eine geht unter, der andere bewährt sich bei der Prüfung, die den Menschen in schweren Zeiten durch die Geschichte auferlegt wird.

Das Nebeneinander fesselnder Schaupläge, wie der weite Horizont schwermütiger baltischer Landschaft, die alten Straßen und Häuser Lettlands, die turbulenten Szenen im Kristallpalast von Libau, der verzweifelte Krieg im todbringenden Sumpfgelände u. a. m. — all dieses wird durch eine Handlung voller Konflikte und Spannungen um einzelne Menschenschicksale unter der erfolgreichen Spielleitung Herbert Maijchs zu einer fast beispiellosen Gesamtwirkung verbunden.

Ueber die Feiertage wird dieses Programm das große Zug-Punkt sein.

Schlank bleiben mit NEDA-SCHLANK-DRAGEES
RM 1.25 u. RM 2.70

Gottesdienst-Anzeiger für Durlach und Umgebung

Evangelischer Gottesdienst in Durlach. Pfingsten: Landeskirchenversammlung für den Gustav-Adolf-Verein. Pfingstsonntag (16. Mai 1937). Stadtkirche: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst; anschließend Vorbereitung und Feier des Heiligen Abendmahls (Pfarrer Beißel). Lutherkirche: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors; anschließend Vorbereitung und Feier des Heiligen Abendmahls (Pfarrer Neumann). Vorm. 12 Uhr: Jugendgottesdienst (Pfarrer Neumann). Wölfartsweier: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst; anschließend Vorbereitung und Feier des Heiligen Abendmahls (Bitar Günther). Pfingstmontag (17. Mai 1937). Stadtkirche: Vorm. 12 Uhr: Hauptgottesdienst (Bitar Günther). Lutherkirche: Vorm. 9 Uhr: Abmarsch zum Waldgottesdienst im Oberwald an der Lutherkirche (bei ungünstigem Wetter ist der Gottesdienst um 10 Uhr in der Lutherkirche (Pfarrer Neumann). Wölfartsweier: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfarrer Beißel).

Evang. Gottesdienst Durlach-Aue. Pfingstsonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Kirchenchor und Kollekte für Gustav-Adolf-Verein; anschließend Feier des hl. Abendmahls, 1 Uhr: Kindergottesdienst (Lipp). Pfingstmontag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Missionar Martin-Weingarten).

Kath. Stadtpfarrei St. Peter u. Paul, Durlach, Bismarckstr. 2. Gottesdienstordnung für das Hochheilige Pfingstfest, 16. Mai 1937. Samstag: Nachm. 3-5 Uhr Beicht für Mädchen, 5-7 Uhr Beicht für Knaben, abends 8-9 Uhr Beicht für alle. Sonntag (Hochheilig Pfingstfest): 6 Uhr Beicht und Austeilung der hl. Kommunion, 7 1/2 Uhr Frühmesse und hl. Kommunion, 9 1/2 Uhr Levitische Hochamt vor ausgelehtem Allerheiligsten mit Predigt und Monatskommunion der Kinder, 11 Uhr Deutsche Gemeindefeier mit Predigt, 8 Uhr abends Maipredigt, feierl. Beper und Maianacht. In allen Gottesdiensten Opfer für Mutter und Kind. Montag (Pfingstmontag), gebotener Feiertag: Gottesdienst wie an Sonntagen. 6 Uhr Beicht und Austeilung der hl. Kommunion, 7 1/2 u. 9 1/2 Uhr hl. Messen, 8 Uhr abends Maianacht. Dienstag: 7 und 8 Uhr hl. Messen, 8 Uhr hl. Messe f. einen Verstorben. Mittwoch: 1/2 Uhr Gemeinschaftsmesse, 7 Uhr hl. Messe für G. Stad, 8 Uhr hl. Messe. Donnerstag: 7 1/2 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe zu Ehren der Gottesmutter und des hl. Josef, 8 Uhr hl. Messe für Vinzenz Lohr und Sohn Friedrich, 8 Uhr abends hl. Stunde mit Maianacht. Freitag: 7 1/2 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe für Luise Wadershauser, 8 Uhr hl. Messe. Samstag: 7 1/2 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe

für Luise und Ottlie Wadershauser, 8 Uhr hl. Messe. Am Mittwoch, Freitag und Samstag ist Quatemberfesttag. Nächsten Sonntag, Fest der hl. Dreifaltigkeit: in der Frühmesse Monatskommunion der Jungfrauen und Kollekte für arme Theologiestudierende. Jeden Abend um 8 Uhr Maianacht.

Gottesdienst in der Bruder Konradkapelle Hohenwettersbach. Sonntag, 16. Mai (Pfingstsonntag): 7 1/2 Uhr Beicht, 7 Uhr Gottesdienst. Montag, 17. Mai (Pfingstmontag), gebotener Feiertag: 9 Uhr Gottesdienst.

Friedenskirche - Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße 4. Sonntag 6 Uhr Frühgebetsstunde, 9 1/2 Uhr Predigt (Laur). Dienstag 8 1/2 Uhr Singstunde. Donnerstag 8 Uhr Gemeindeversammlung. Aue, Schwarzwalddstraße 32. Sonntag 8 Uhr Predigt (Rempp). Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung. Wölfartsweier, Immanuelstapelle. Sonntag 9 1/2 Uhr Gebetsversammlung, 2 Uhr Predigt (Rempp). Mittwoch 8 Uhr Gemeindeversammlung.

Methodistengemeinde Auerstraße 20a. Pfingstsonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule. Donnerstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evangel. Vereinshaus. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 8 Uhr Versammlung. Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaues Kreuz, Dienstag 8 Uhr Versammlung für Männer. Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapostolische Kirche, Sophienstraße. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst. Wölfartsweier, Weidenstraße 161. Sonntag nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Kirchstraße 13 (frühere Wirtschaft zur Stadt Durlach. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Versammlung, sowie jeden Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Abend-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a. Samstag vorm. 9 Uhr Bibelstunde, vorm. 10 Uhr Predigt.

Mittlinger Freunde. Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung, Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 16. Mai: 6.00 Hafenkonzert, 8.00 Zeitangabe, Wetterbericht, 8.30 Katholische Morgenfeier, 9.00 „Pfingstsonntag ohne Sorgen“, 10.00 Beethoven - Septett Wert 20, 11.00 Musikalische Vorlese, 12.00 Musik am Mittag, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 „Kasperle als Pfingsthas“, 14.30 Virtuose Musik, 15.00 Runtjes Schallplattenkonzert, 16.00 „Stuttgart spielt auf“, 18.00 „Liedlich ergrünte so Auen als Felder...“, 18.40 ... ei bloß weg'n dem Fischingderassa, Bunderassa...“, 19.30 Fußball-Ländertamp Deutschland - Dänemark, Uebertragung der letzten 30 Minuten des Spiels, 20.00 „Wie es euch gefällt“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 22.15 Internationales Pfingst-Hörspiel-Turnier in Bruchsal, 22.30 Wir bitten zum Tanz, 24.00 Nachtmusik.

Montag, 17. Mai: 6.00 Hafenkonzert, 8.00 Zeitangabe, Wetterberichts, 8.45 Digelchorale, 9.00 Christliche Morgenfeier, 10.00 Morgengymnastik, 10.30 Chorgesang, 11.15 „Feuertrommel“, 12.00 Schloßkonzert, 14.00 „Kasperle macht einen Pfingstausflug“, 14.45 Heiter und bunt zur Nachmittagsstunde, 15.30 „Alte Pfingstspiele im badischen Oberland“, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 „Nun eilt herbei, Wig, heit're Laune!“, 18.45 „Junger Mann in ungesicherter Position“, 19.30 Turnen und Sport - haben das Wort“, 20.00 Großes Konzert, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 22.10 Sportbericht, 22.30 Nachtmusik und Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Dienstag, 18. Mai: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Gymnastik (Gluder), 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wetterberichts, 8.30 Morgenmusik, 11.30 Volksmusik, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“, 16.00 Musik am Nachmittage, 18.00 Griff ins Heute, 19.00 Heiterer musikalischer Abend, 21.00 Nachrichten, 21.15 Abendkonzert, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Mittwoch, 19. Mai: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik (Gluder), 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wetterberichts, 8.30 Morgenmusik, 11.30 Volksmusik, 12.00 Mittagkonzert, 14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“, 16.00 Musik am Nachmittage, 18.00 Griff ins Heute, 19.00 „Stuttgart spielt auf“, 20.15 „Fröhliche Grise“, 21.00 Nachrichten, 21.15 „Der Bielefelder Kinderchor singt“, 21.30 Johann A. Str., 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Südwestdeutsche Fachschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und Konditorenhandwerk in Karlsruhe. Lebhaftes Interesse für die Veranstaltung!

Die Vorbereitungen für die vom 24. September bis 3. Oktober stattfindende Südwestdeutsche Fachschau sind in vollem Gange.

Die in den ersten Tagen eingegangenen Anmeldungen und Anfragen zeigen das lebhafteste Interesse, das alle in Betracht kommenden Kreise dieser Veranstaltung entgegenbringen.

Eine Gesamtfläche von über 6000 qm wird die Ausstellung einnehmen, die eine Kochkunstschau, Schau des Konditorenhandwerks, eine kulturelle Schau, sowie einen wirtschaftlichen Teil umfassen wird. Eine Mastergaststätte soll jedem Gastwirt darüber Aufschluß geben, wie er für die Behaglichkeit der Gäste Sorge tragen soll. Ebenso werden eine Musterküche, modernste Kühlanlagen etc., während der Ausstellung in Betrieb genommen, um jedem Besucher ein möglichst umfassendes und lebenswahres Bild eines solchen Musterbetriebes zu vermitteln.

Der wirtschaftliche Teil gliedert sich in folgende drei Hauptgruppen: Maschinen und Geräte, Gaststätteneinrichtungen, Nahrungs- und Genussmittel. Daneben läuft eine Sonderabteilung: a) Transportmittel jeder Art - Automobile - Lieferwagen - Caragen, b) Fachwissen - Fachliteratur - Werbung.

Die Südwestdeutsche Fachschau wird zeigen, daß es viele neue Dinge gibt, die sich in den Dienst des Hoteliers, des Gastwirts, des Bäckers und des Konditors stellen können. Mehr denn je kommt es darauf an, sie kennenzulernen und im eigenen Betriebe auszunutzen.

Die Ausstellung will auch dem Fremdenverkehrsgewerbe neue Anregungen vermitteln und die Grundlagen für eine Steigerung des Fremdenverkehrs in der Südweltmarkt zu erweitern.

Es ergeht an Handel, Handwerk und Industrie der Aufruf, sich an dieser großangelegten Schau deutscher Gütleistungen zu beteiligen. Ueber den Fortgang der Vorbereitungen werden wir laufend berichten. Ausstellungsbedingungen, Lagerpläne und alle sonstigen Unterlagen sind durch die Geschäftsstelle der „Südwestdeutschen Fachschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe und Konditorenhandwerk“ Karlsruhe, Stadt, Kongresshaus (bei Stadtpark-Eingang), Teleph. 250, erhältlich, wo auch über alle Ausstellungsfragen Auskunft erteilt wird.

Veranstalter der Südwestdeutschen Fachschau ist das Institut für Deutsche Wirtschaftsprüfung. Ueberl. Träger dieser Ausstellung ist die Wirtschaftsgruppe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Bezirksgruppe Baden und die Fachgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in der Deutschen Arbeitsfront, Gau Baden.

Erinnerung

Stolz prangt der Bau, in dessen lichten Räumen Ich manchen Tag geschaffen habe und gewerkt; Entfernt von allen süßen Sehnsuchtsträumen Hat sich in mir der Mut zum Leben neu gestärkt. Oft muß ich heut' vergang'ner Tage denken, Der Menschen Worte, die ich dort gehört; Umrahmt von großen, dunkeln Altenschränken War ich; sie haben oft den Sinn beschwert. Durchs Fenster hat die Frühlingssonn' geschienen, Sie warf auf alle Menschenarbeit ihre Strahlen; Froh war ich im Bewußtsein: „Du sollst dienen!“ So wirft Du Dir und allen wohl gefallen.

An die See oder in die Alpen

NSG. In diesen Tagen sind in den Betrieben die Urlaubslisten im Umlauf. Bei den meisten steht die Urlaubszeit schon seit Monaten fest. Aber nicht Wenige gibt es auch in diesem Jahr die zu keinem Entschluß kommen, wo sie ihre Ferientage verbringen wollen. Wer die Wahl hat, hat die Qual. Früher hatte man ja nicht lange zu wählen. Die Meisten hatten zwangsläufig Dauervurlaub: sie waren arbeitslos. Und die anderen konnten bei ihrem geringen Verdienst auch keine Sprünge machen. Heute aber kann jeder schaffende Deutsche, der Mitglied der DZf. ist, fahren, wohin er will: an die See oder in die Berge. Frühzeitig kam auch in diesem Jahr wieder das Jahresfahrtenheft heraus, das über alles nähere - Fahrtenziele und Preise - Auskunft gibt.

Manche Volksgenossen konnten sich bisher noch nicht recht entschließen, mit „Kraft durch Freude“ zu reisen. Sie fürchteten eine Massenorganisation, hatten Vorstellungen von großen Schlafjäten, in denen übernachtet würde. Einen solchen Betrieb gibt es bei RdZ. niemals. Nirgends wird Zwang ausgeübt. Die Zeiten sind zwar genau eingeteilt, weil keiner etwas von Langeweile spüren soll. Neben den Wanderungen und Heimatabenden hat jeder aber für sich genug Zeit. Die 800 Menschen, die sich zu einer RdZ-Fahrt zusammenschließen, werden später auf verschiedene Orte verteilt. Jeder kann sich bewegen, als wäre er allein in Urlaub gefahren.

RdZ. braucht für sich keine große Propaganda zu machen. Die besten Werber sind die Fahrtteilnehmer selbst. Es überrascht daher nicht, daß die Anmeldungen zu den RdZ-Fahrten im Vergleich zum Vorjahr 120 Prozent höher sind. Für den Sommer 1937 sind jetzt schon 15 000 Anmeldungen eingegangen. Das Interesse für die Dampferfahrten ist sehr gewachsen. Die „Ozeana“-Fahrt im Juli ist schon ausverkauft.

Jeder sollte es sich heute schon überlegen, was er mit seinem Urlaub anfangen will. Wer seine Anmeldung rechtzeitig abgibt, hat die Sicherheit, daß er mitfahren kann, und erspart sich manche Enttäuschungen.

Vom 30. Mai bis 6. Juni geht eine Urlaubsfahrt nach dem Rhein, an die Mosel und ins Lahntal. In der Zeit vom 17. bis 25. Mai geht die „Monte Olivia“ auf die erste Seereise. Zu dieser Fahrt werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Urlaubszug nach Oberbayern vom 28. Juli bis 7. August 1937 Nr. 30/37. Für diese Fahrt ist die Mindestteilnehmerzahl erreicht. Anmeldungen werden nur noch bis einschluß Donnerstag, den 20. Mai 1937 angenommen.

Wir sind reiflos begeistert...

Viele Volksgenossen stellen sich in diesen Tagen die Frage: Soll ich in diesem Jahre ein Erfolgskind der NSG. aufnehmen?

Und gerade die, welche am leichtesten ein Kind aufnehmen könnten, jögern am längsten. Meistens glauben sie, das Kind fühlt sich nicht wohl bei ihnen.

Dieser grundsätzlich falschen Meinung muß aber jetzt einmal energisch zu Leibe gerückt werden. Um jeden Zweifel zu beheben, wollen wir einem alten und verdienten Parteigenossen, der in einer rheinischen Stadt Bürgermeister und zugleich preußischer Staatsrat ist, sprechen lassen. Im letzten Jahr war ein Babuvertind aus dem Bielefeld bei ihm zu Gast, und an dessen Eltern hat er einen längeren Brief geschrieben, dem wir folgende Sätze entnehmen:

„Wir haben, seit es Ferienkinderverteilung in Deutschland gibt, immer junge Feriengäste gehabt. Aber noch nie waren wir so reiflos begeistert über den kleinen Feriengast, wie bei Janni. Wir bewahren alle miteinander, daß der Ferienaufenthalt nur so kurze Zeit dauert. Am liebsten möchten wir sie nicht mehr fortlassen. Jedenfalls können Sie ganz beruhigt sein. Sie werden Ihr Kind zurückbekommen, gesund und froh. Dank wollen wir nicht haben. Den größten Dank erwidern wir darin, daß wir ein deutsches Elternpaar glücklich machen, und daß wir einem braven deutschen Kinde Tage unvergeßlicher Freude und Erholung bereiten dürfen.“

Diese wenigen Sätze zeigen uns, welche Freude die Erholungskinder in das Haus der Pflegeeltern bringen, und wie glücklich sich jeder fühlt, der ein Erholungskind in seiner Familie aufgenommen hat.

Tut das Gleiche und helft mit an der Gesundung, unserer deutschen Jugend!

Bei Magenbeschwerden, nervösen Störungen usw. glänzend bewährt!



mit den drei Nomen bei große Flasche Nr. 295

Frau Elfriede Schulten, Renscheid, Fichtenstr. 12, berichtet am 4. 9. 1934 wie folgt: „In vielen Fällen, sei es bei Magenbeschwerden, nervösen Störungen, Vergiftungserscheinungen, Darmfataren usw., hat sich Klosterfrau-Melissengeist, 1/2 zu 1/2 Wasser eingenommen, in den 17 Jahren meiner Ehe gut bewährt. Bei Kopfschmerz oder Migräne-Einreibungen der schmerzenden Stellen mit absolutem Melissengeist brachte ich schon nach ganz kurzer Zeit Linderung. Selbst Magenbeschwerden lassen sich nach regelmäßigem Einnehmen (1 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist, 2 Eßlöffel Wasser), morgens nüchtern genommen, lindern und oft gänzlich beseitigen. So könnte ich noch viele Fälle hier aufzählen, in welchen Klosterfrau-Melissengeist zum Helfer wurde. Ich möchte deshalb nochmals betonen, daß Klosterfrau-Melissengeist mir und meiner Familie im Laufe der Jahre unentbehrlich geworden ist und das Recht hat, als der gute Geist des Hauses zu gelten, der in keiner Hausapotheke fehlen dürfte.“

Wer deshalb zur Besserung seiner Gesundheit Klosterfrau-Melissengeist mit seiner vielseitigen Anwendungsmöglichkeit gebraucht, wird zufrieden sein. Nehmen Sie aber bitte nur den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung Ihrem Apotheker oder Drogeristen. Kleine Flasche 95 Pfg., mittlere Flasche Nr. 175, Genaue Gebrauchsanweisung in jeder Packung.

Sämoreboiden sind heilbar auch in schwersten Fällen. Kostenlose Auskunft durch **Chem. Laboratorium Schneider, Wiesbaden-Viebrich**



Matratzen
Schlaraffia 90.- 80.- 68.-
Kapok . 70.- 60.- 50.-
Woll . . 38.- 32.- 26.-
Seegras . 32.- 26.- 23.-
Steppdecken
16.50 17.50 20.- 26.-

Oskar Frey
Karlsruhe, Hebelstraße 15
b. Rathaus Telefon 344

Teinacher Hirschquelle
(Rein natürliches Mineralwasser)
Gut für Magen, Darm, Nieren und Herz.
Prospekte kostenlos durch die Mineralbrunnen AG, Bad Ueberkingen



Zu haben in **Durlach**: Karl Attner jun., Mineralwa-servertrieb, Amalienstr. 23, Teleph. 191 / **Söllingen**: Willy Armbruster, Mineralw.-Vertrieb, Adolf Hitlerstr. 89, Tel. 17

Freibad Wolfartsweier
ab Sonntag, den 16. Mai 1937 geöffnet.

Kinderwagen 2 Arbeiter können **Kost und Wohnung** erhalten. Zu erfr. im Verlag.

Garten- und Balkonmöbel Liegesühle in reicher Auswahl und allen Preislagen
Eisschränke mit Oberkühlung von 38.- an
Elektrische Kühl-schränke Siemens von 290.- an Bosch von 420.- an
im führenden Fachgeschäft
Hammer & Helbling Karlsruhe Ratenkauf



Braut aus Übersee

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WÜRZBURG

„Überlegen Sie alles, gnädige Frau. Sie werden haben viel Geld, viel Freiheit. Dann sprechen Sie noch heute mit Graf Otto. Adios!“
Worauf sie entwand.
„Ich werde mit Otto sprechen, und zwar sofort,“ brachte die alte Dame mühsam hervor. „Das ist ja — die Höhe ist das —!“
Frau von Haltern brachte ihre Frisur in Ordnung, weil sie fühlte, daß ihr die Haare vor Empörung zu Berge gestiegen waren. Dann suchte sie ihren Koffer auf. Der plauderte gerade mit Brigitte von Malchow über seinen neuesten Gast, Herrn Peter Sutsch, und war eben dabei, das Gespräch leicht und diplomatisch in persönliche Bahnen zu lenken. Jetzt konnte ihn ja niemand stören, das Haus lag in nachmittäglicher Ruhe. Und Brigitte war heute besonders nett und unangenehm gewesen.
Da pläzte seine Tante in alle guten Vorsätze hinein. „Otto, ich muß dich sofort sprechen!“
Graf Raven senkte und Brigitte verschwand lautlos. „Du wünschst, liebe Tante?“
„Otto, wenn du Fräulein Almeida heiratest, verlässe ich dein Haus!“
„Aber liebste Tante, woher plötzlich dieser Umschwung in deinen Gefühlen? Du selbst hast mir doch die junge Dame als sehr schön, sehr apart und sehr reich ans Herz gelegt?“
„Meinetwegen kann sie alle Schätze des Morgenlandes besitzen! Zur Gräfin Raven paßt sie deshalb noch lange nicht.“
Und nun legte Frau von Haltern los.
Umbau von Schloß Ravenstein, Affenkäfig, Dampfheizung, Vogelhaus und Hundezwinger, Seidentapeten und Meise nach dem Süden, das alles prasselte auf Otto Raven wie ein Tornado hernieder und gipfelte in dem Klageschrei:
„Und ich soll von Ravenstein verbannt werden, ha!“
Schließlich faßte der Graf seine Tante um die Mitte, drückte sie auf einen Stuhl nieder und sagte lachend: „Bernhige dich, Tante. Ja. Ich verspreche dir, die Senhorita nicht zu heiraten. Denke ja gar nicht daran!“
„Ich will sie aus dem Hause haben, Otto!“
„Na, na, Tantechen, das wird sich nicht so schnell machen lassen. Wir können doch einen Gast nicht einfach hinauswerfen.“
„Wie sollen wir sie nur loswerden?“
„Kommt Zeit, kommt Rat! Sie wird schon eines Tages abreißen.“
„Nicht, bevor sie dir einen Antrag gemacht hat, Otto.“
„Den werde ich mit Gemütsruhe hinnehmen und sagen: Ich fühle mich geehrt, aber mein Herz ist nicht mehr frei!“
„Otto,“ ächzte Frau von Haltern, „ich ahne etwas —“
„Du ahnst ganz richtig, Tantechen. Wenn eine meine Frau wird, ist's die Brigitte.“
„Ja, ja, die ist zwar arm, aber wenigstens aus gutem Hause. Und mich hat sie auch immer respektvoll behandelt. Die wird mich nicht von Ravenstein weisen. Seit sie sich nett anzieht, ist sie sogar sehr hübsch.“
„Das habe ich immer gefunden, Tante. Und was ihre Mittel betrifft, so ist Fräulein von Malchow eins der reichsten Mädchen, die ich kenne. Jung, gesund und stark ist meine liebe Brigitte. Nicht nur in körperlicher, sondern auch in geistiger Hinsicht. Welch ein Göttergeschenk ist eine solche Frau für jeden Mann, nicht wahr? Geld ist nicht alles, Tante.“
„Ich habe an die Zukunft gedacht, Otto.“
„Wir wollen uns nicht sorgen, Tante. Wir wollen auf Gott vertrauen und arbeiten. Dann wird er uns weiterhelfen.“
„Ja, Otto. Du hast recht. Und Dore ist ja nun auch verstorben. Egbert wird sich eben mit dem wenigen, das du ihm geben kannst, einrichten müssen.“
Graf Raven lachte.
„Egbert ist ein Glückspilz, Tantechen! Hast wohl noch nicht bemerkt, daß sich zwischen ihm und Flora Hillen etwas anpinnt?“
„Eggy und die reiche Neederstochter, oh — —“
„Na, siehst du!“
„Dann mach' der Brigitte noch heute deinen Antrag, damit sich die Senhorita recht ärgert und abreißt!“
„Ich möchte schon, wenn auch nicht aus diesem rachsüchtigen Grunde. Aber ich bin durchaus noch nicht sicher, ob die Brigitte mich will. Nun gehe auf dein Zimmer und hole den verstaubten Mittagschlaf nach, Tantechen. Es wird schon alles ins Geleise kommen.“
Damit bekam Frau von Haltern einen herzlichen Kuß, den sie ebenso erwiderte. Worauf sie sich in ihre Gemächer begab.
„Wich aus dem Hause schicken,“ brummte sie, während sie sich in ihre Decke wickelte. „Ich bin eine dumme Egoistin gewesen, als ich mit dem Gelde der Ausländerin liebäugelte. Aber das habe ich doch nicht verdient, den Hans erzogen und mich eingeschränkt, als es auf Ravenstein knapp wurde. Und nun kommt so 'n fremder Vogel daher, will alles umkrempeln und eine alte Frau heimatlos machen — mit einem Taschengeld — ha — —“
Frau von Haltern entschlummerte.
Der Tag ging nicht gerade vergnüglich zu Ende.
Giga Almeida lief sozusagen gepannt wie ein Flibbogen herum und wartete. Ueber dem Hause lag eine Donnerwetterstimmung.
Egbert von Haltern war abler Laune und bedachte Peter Sutsch mit Anzüglichkeiten. Der schien nichts zu merken. Er spielte überhaupt die Rolle des Blickablenkers auf Ravenstein. Großmütig gab er seine herrliche Gangeskunft zum besten. Und als Giga Almeida nach dem Abendessen wieder Tischgespräch mit Otto Raven nahm, kostete er sie ans Klavier und sang mit ihr die verprochenen Duette.

Otto Raven flehte dankbar Gottes Segen auf Peters pseudoblonde Haupt herab.
Bloß Egbert war gereizt.
„Sagen Sie einmal, gnädiges Fräulein, schminken sich die Bühnenhelden in gewöhnlichen Leben auch?“ wandte er sich mit indiskreter Frage an Flora Hillen.
„Wie kommen Sie denn auf die Idee, verehrter Herr von Haltern?“
„Die Gesichtshaut Ihres lieben, alten Freundes kommt mir verdächtig künstlich vor.“
„Sagen Sie doch nicht albern! Peter hat eben eine sehr zarte Haut.“
Eggy klemmte das Glas ins Auge und musterte den Sänger, der gerade mit Bravour „La Donna è mobile“ vortrug.
„Gepudert hat er sich bestimmt,“ behauptete er.
„Gott, das ist doch sein Privatvergnügen,“ nahm Flora den Kampf auf.
„Kommische Manier. Gefällt Ihnen das eigentlich, Gnädige?“
„Peter gefällt mir sehr,“ sagte Fräulein Hillen bestimmt, aber sehr wohl war ihr dabei nicht zumute.
Sie atmete auf, als Theo Hafffeld und Bonzo Brandis heranschickerten.
„Bildschöne Stimme hat der Sutsch,“ lobte Theo zu Egberts Vergern.
„Gott ja. So was läßt sich, wenn man jahraus, jahrein singt.“
„Anfinn, Haltern! Das ist Begnadung. Und dieser wundervolle Vortrag. Als der Sutsch vorhin Rudolfs Lied aus „Boheme“ sang, ist mir's durch und durch gegangen. Wie eiskalt ist dies Händchen“ habe ich selten so vollendet gehört.“
„Na, wenn unser Eggy an Bord der „Fanfare“ das „Seemannsgrab“ sang, ging's uns auch immer durch und durch,“ lachte Brandis, um den Kameraden zu reizen. „Haltern ist so musikalisch, wie ein alter Stiefel.“
„Nicht jedermann kann Tenor sein. Seefahrt tut auch not. Nicht wahr, Fräulein von Malchow?“
Brigitte war dem Gespräch mit verstecktem Nacheln gefolgt. Nun nickte sie.
„Und sie erfordert ganze Männer, Herr von Haltern.“
Eggy schwoll sichtlich vor Stolz an.
„Kann man wohl sagen! Wenn man so bei Windstärke zwölf in die Wellen steigen muß, durchnäht bis auf die Haut, immer um das bißchen Leben kämpfend.“
„Stopp ab, Eggy!“ erwiderte Brandis den Freund.
„Seit wann hat ein moderner Kreuzer Masten?“
Egbert fühlte sich mißhandelt und verließ die Gruppe, um zu Dore und Kurt von Theß zu gehen, welchen er mit seinem Erscheinen aber gar keinen Gefallen tat.
Brigitte beugte sich zu der Freundin.
„Da hast du dir nun was Schönes eingebrocht, Flo!“
„Wie denn?“ stellte sich Fräulein Hillen dumm.
„Oh, Flo, wie du's gemacht hast, weiß ich nicht, aber den Peter Sutsch hast du doch hergezauert. Nun läßt du hübsch in der Tinte, mein Herz. Dein Eggy ist eifersüchtig wie D'hello. Ich sehe deine Verlobung in die Brücke gehen.“
„Na, wenn nur die deine zustandekommt, liebe Brigitte,“ sagte Flora Hillen bisfig, aber die Tränen saßen ihr in der Kehle.
Das hatte man nun von seinen Freundschaftsdiensten! Schließlich neigte sich auch dieser liebliche Abend seinem Ende zu. Es wurde Zeit zum Schlafengehen. Man verkrümelte sich. Giga Almeida hielt Otto Ravens Hand fest.
„Haben Sie mir nichts zu sagen, Graf?“
„D natürlich: Gute Nacht, Senhorita!“

15.

Der neue Tag begann genau so gemütlich wie der alte geendet hatte.
Senhorita Almeida erschien nicht beim Frühstück. Sie nahm abwechslungshalber diese Mahlzeit im Bett ein, weil sie leidend war.
Frau von Haltern erkannte den Grund dieses „Leidens“, wozu allerdings kein Scharfsinn gehörte: Graf Raven hatte sich wieder mal nicht erklärt!
„Wilst du nicht nach ihr sehen, Tante?“ mahnte Otto Raven.
Doch die alte Dame lehnte ab.
„Ich hatte Dore bereits hinaufgeschickt. Die Senhorita hat sie nicht empfangen. Sie habe Kopfschmerz. Sie hat aber mit gutem Appetit gefrühstückt.“
„Na, das ist ja tröstlich,“ meinte Egbert.
„Vielleicht hat sie sich gestern beim Schlittschuhlaufen erkältet,“ mutmaßte Brigitte.
„Ich werde jedenfalls nachher an Doktor Hammer Schlag telephonieren, daß er vorbeikommt.“
Mit dieser Maßnahme wird sich der Graf bei unserer schönen Giga unbeliebt machen,“ raunte Flora der Freundin zu. „Das liebe Kind ist nämlich kerngesund. Ich habe sie vorhin aus vollem Halse singen hören, auf spanisch. Es war ein Lied, in dem viel „Herz“ und „Schmerz“ vorkam.“
„Dann ist sie vielleicht doch krank?“ konnte sich Brigitte eine kleine Bosheit nicht verkneifen.
„Du meinst Liebeskrank? Dagegen wird Hammer Schlag kein Pulverchen in seiner Hausapotheke haben, Brigitte.“
Nach dem Frühstück betätigte sich Flora als barmherzige Samariterin und massierte und rollte Peter Sutschs verletzte Hand. Welch christliche Tätigkeit Eggy von Haltern durch seine Gegenwart verschönte und mit mehr oder weniger munteren Reden begleitete.
„Sie sind 'n bißchen zart gebaut, Herr Sutsch. Na ja, das Singen entwickelt die Muskulatur eben nicht genügend. Wenn man dann so einen kleinen Puff kriegt, hat man sich gleich was verknackt.“

„Freut mich, wenn Sie stabiler sind, Herr von Haltern,“ erwiderte Peter und verzog das Gesicht schmerzhaft, denn die Massage tat weh.
„Gott sei Dank!“ prahlte Egbert, entblöste seinen Unterkarm und ließ die Muskulatur spielen.
Dann ergriff er einen Tisch mit Marmorplatte, ziemliches Gewicht, und drehte ihn spielend mit einer Hand.
„Alle Wetter,“ rief Peter aus, wobei es unklar blieb, ob vor Schmerz oder Bewunderung.
Egbert nahm der Einfachheit halber das letztere an.
„Ja, so 'n Seemann ist nicht von Pappe,“ pustete er sich auf. „Auseriner muß was aushalten können. Auf dem Schulschiff habe ich die Ankerwinde ganz allein bedient.“
„Ich denke, das geschieht per Dampf, Herr von Haltern.“
Eggy war von so tiefen nautischen Kenntnissen bei einem einfachen Tenor verblüfft und ließ darüber den Anker samt Heima fallen.
Die Massage war beendet, und Peter Sutsch wurde von Flora mit einem Kuß für sein braves Stillhalten entlassen.
Peter trollte sich. Egberts Nähe wurde ihm allgemach ungemütlich.
Flora aber nahm sich den starken Seemann vor.
„Was fällt Ihnen denn ein, sich hier vor dem armen Menschen kranks zu machen, mit Tischen zu balancieren und überhaupt mit dem großen Messer aufzuschneiden? Glauben Sie, daß das auf irgend jemand Eindruck macht, Herr von Haltern? Sie benehmen sich — —“
„Wie 'n dumme Junge, wollen Sie wohl sagen, Fräulein Hillen?“
„Wie ein Akeritahahn! Ich dachte schon, Sie würden krähen, um Ihre hundertprozentige Männlichkeit zu beweisen!“
Worauf Fräulein Flora entschwebte und die Tür hinter sich zubumte.
Egbert blieb geknickt zurück.
Er war wütend. Auf sich selber, auf Flora, am allermeisten aber auf deren lieben, alten Freund Peter.
„Ich wünschte, der Kerl hätte sich nicht bloß die Hand, sondern das Genick verknackt,“ schimpfte er.
„Wer soll sich's Genick verknacken?“ fragte Bern Brandis, der gerade ins Zimmer kam.
„Du!“ schrie Eggy den Kameraden wütend an. „Wenn ich's mir richtig überlege, bist du überhaupt an allem schuld!“
„Woran denn?“ erkundigte sich Bonzo und suchte seine Zigaretten hervor.
„An diesem ganzen verfluchten Weihnachtsfest. Du hast mir damals zugeredet, den Brief über Fräulein Almeida nach Hause zu schreiben! Du hast gesagt, daß sie — —“
„Na, nu stopp mal ab, alter Freund, und zieh' keine dummen Gründe an den Haaren herbei für die Katz, die dir über die Leber gelaufen ist. Was ist denn eigentlich mit dir los?“
Da kriegte Eggy den Jammer, sank auf einen Stuhl und schmitzte ein göttlich-schmerzliches Gesicht.
„Ich bin ja so unglücklich, Bonzo!“
Bonzo Brandis klopfte dem Kameraden väterlich auf den Rücken.
„Na, dagegen müssen wir doch was unternehmen, mein Junge! Das kann man doch nicht einreißeln lassen. Da muß doch was geschehen. Was soll denn der olle, gute Pappi Bonzo mit dem lieben Eggykind anstellen? Wollen wir durdschlagen?“
„Mein Gott, Bonzo, Ravenstein ist doch kein Hafen, wo 'n betäubter Seemann mit seinem gebrochenen Herzen von einem Bums in den anderen zucken kann!“
„Gott, 'n bißchen Siff wird's doch wohl ster irgendwo geben.“
Eggy sprang auf wie von der Tarantel gestochen und fiel Bonzo um den Hals.
„Ein Weinkeller ist da! Und ein fein gemütliches Trinkstübchen daneben. Doktor Bulle hat den Schlüssel. Wollen mal den ollen Bichermurm von seinen Schwarten wegkauen.“
Die beiden zogen los, holten Doktor Bulle aus der Bibliothek und verkrümelten sich in die unteren Lokalitäten. Niemand sah ihr Verschwinden.
Inzwischen war es Giga Almeida in ihrer Klemnate zu langweilig geworden. Niemand kümmerte sich um sie, was sie himmelschreiend fand. Da sie aber nicht die Absicht hatte, den ganzen Tag solo im Bette zu sitzen, stand sie eben auf. Sie probierte ihre sämtlichen Kleider durch und wählte schließlich das, was nach ihrer Meinung am Schönsten war: knallrot und ausgiebig mit schwarzen Spitzen garniert. Es sah aus, wie das symbolische Teufelinstück auf einem Maskenball. Aber Better José Marco hatte ihr in Bahia immer versichert, sie wirke darin wie eine Granatblüte.
Die „Granatblüte“ stieg, kokett einen Fächer schwingend, in die Wohnräume hinab.
In der Halle stieß sie auf Theo Hafffeld und Hans Raven.
Der beguckte sich die rote Dame und brummte:
„Ist denn schon Fastnacht?“
„Theo funkte rasch dazwischen!“
„Kommen Sie mit hinaus, Senhorita. Wir machen eine Schneeballschlacht.“
„Was wollen Sie tun?“ fragte Giga entsetzt. „Den Schnee schlachten?“
„Nein, nein,“ beruhigte Theo. „Wir wollen uns nur damit bewerkeln!“
Noch schlimmer!
Giga lehnte schauernd ab.

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 22. Mai.)

Lebh
— w —
schränken
Freundschaft
und quer
sante Ga
diese Tag
abfolgt
einmal
Fußballen
wünschen
mögen m
für guten
interessan
Spiele m
nachtheil

Freund
Hilf. Red
burg 99
Graz —
den (16).
Fellows
M. B. W.
Nat. Zug
nurnier i

Ei
De
Der u
Pflingten
Länderfar
gelesen
schaft, die
Belgien
schweres
höher Si
legung m
hoffentlich
warteten
eine befr
Wanderpfl
landen, a
ier achte
Mannschaf
auszuglei

Währen
Tatsache
zweiten

Wer
Das ist d
Auch die
teil. Kel
Rückstand
B. N. Ko
sehen. W
nach Neu
bester Au
heimer V
zwingen.

Gau
Neurent

Der S
deutlich
Wir erw
berg und
runde.
Schweiz

Die
Zwei
Ballmeist
fen am
em 22.
beiden d
jekt wie

Das I
Das P

Ein ip
Welt des
Zauberer
die mit i
haben: d
die ganz
namigen
schrieben
der Artij
gehilber
dastig w
im Barie
prägnant
sal. E. N
ist der ge
kürmlich
den, ein
graden, e
ner Note
der entz
eines von
einer jor
schaffens,
Durlach

Das H
Dperetten
Leo G
in Erinn
Wiener
gegen Te
selbst, de
ser Stell
haften, S
gefällt: G
man auf
Lied „Da